Nr. 125 Jahrgang 16

Sonntag, den 8. Mai 1938

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 25 Groschen

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

## Henlein schafft eine Prügelgarde

### Scharfe Maßnahmen der Prager Regierung erwartet

**Prag, 7. Mai. Gestern, am Geburtstage Henleins, kam es im Städtchen Asch zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Henlein-Leuten, wobei einige Personen verwundet wurden.**

**In politischen Kreisen befaßt man sich mit der weiterhin eingetretenen Verschärfung der Lage im Sudetengebiet, die durch die Schaffung von Sturmabteilungen durch die Henlein-Partei entstanden ist. Da es in den letzten Tagen zu verschiedenen Zusammenstößen mit den Henlein-Anhängern gekommen ist, glaubt man, daß die Regierung schärfere Maßnahmen zur Erhaltung der Ordnung ergreifen wird. Man spricht davon, daß in einigen sudetendeutschen Städten der Ausnahmezustand verhängt werden soll.**

### 2554 Gemeinden wählen in der Tschechoslowakei

Prag, 7. Mai. Nach den vom Innenministerium ausgegebenen Richtlinien werden am 29. Mai jene Gemeinden wählen, in denen die Wahlperiode vor dem 10. November 1937 abgelaufen ist. Es handelt sich insgesamt um 2554 Gemeinden, davon 1825 in Böhmen, 648 in MährenSchlesien und 22 in der Slowakei und 59 in Karpathorußland.

### Demarche in Prag und Berlin

**Berlin, 7. Mai. Der britische Botschafter in Berlin sprach heute bei Unterstaatssekretär Woermann vor, um das Auswärtige Amt über den englischen Schritt in Prag im Interesse einer Lösung der sudetendeutschen Frage zu unterrichten.**

Henderson berief sich auf die gleichzeitige Vorsprache des britischen Botschafters in Prag, wo er den Wunsch der englischen Regierung auf ein möglichst weitgehendes Entgegenkommen gegen die deutsche Minderheit Ausdruck geben wird. Die britische Regierung wünsche, daß auch Deutschland zu einer friedlichen Regelung dieser Frage beitragen möge.

Henderson wird nach der Rückkehr des Außenministers Ribbentrop aus Rom nochmals im Außenamt in dieser Angelegenheit vorsprechen.

### Die Wahlen in Preßburg

Prag, 7. Mai. Die wegen der letzten Zwischenfälle in Preßburg vertagten Gemeindewahlen wurden nunmehr auf den 12. Juni festgesetzt.

•

Das am 1. April erlassene Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen wurde durch eine Verordnung des Innenministers aufgehoben.

### Goga gestorben

Bukarest, 7. Mai. Der frühere rumänische Ministerpräsident Octavian Goga ist heute mittag an den Folgen des erlittenen Hirnschlages gestorben.

### Ueberschwemmung in Rumänien

Tschernowitz, 7. Mai. Infolge anhaltenden Regens im Banat, in Bessarabien und Südmoldau sind die Flüsse Barzawa, Carasz und Timis über die Ufer getreten. Die Städte Reszyca, Orawitz und Lugoz wurden überschwemmt. Bisher sind zwei Tote zu beklagen.

### 26 Skelette gefunden

Aus Dorohoia (Rumänien) wird berichtet: Während der Durchführung von Erneuerungsarbeiten im Hotel „Splendid" wurde in der Tiefe von einem Meter unter der Erde 26 menschliche Skelette gefunden, die mehr als 20 Jahre dort liegen mußten. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

## Mussolini manövriert

Andre Leroux schreibt zu den außenpolitischen Problemen, die Hitlers Italienreise aufwirft, im Hauptorgan der französischen Sozialisten „Populaire" folgendes:

„Nach einem gewissen glücklichen Optimismus sollen diese Feuerwerke und dieses Getöse nur dazu dienen, Hitler von den Problemen abzulenken, die ihn bewegen, und ihm nicht einmal Zeit lassen, darüber zu diskutieren. „Viel Lärm um nichts", denkt man in London.

Das ist nicht unsere Meinung. Warscheinlich wird man in Rom vermeiden, die Achse zu offen dem neuen Zweibund, der neuen Entente entgegenzustellen. Deutschland und Italien haben hieran kein Interesse: Ihre Taktik ist expansiv, sie zielen darauf hin, die möglichen Gegner zu trennen und neue Verbündete zu gewinnen. Das System Berlin—Rom muß also eine gewisse Beweglichkeit bewahren und jene Straffheit vermeiden, bevor es nicht zwangsweise günstige Beziehungen hergestellt hat. So werden die italienisch-deutschen Solidaritätserklärungen mit Beteuerungen „konstruktiver" Art abwechseln. .

Werden wir ein Nachlassen der Bindungen erleben, die Rom mit Berlin vereinigen und für die Rom bisher alle Kosten bezahlen mußte? . . . Zweifellos hätte Italien alles zu gewinnen, wenn seine politische Unterordnung in die Achse Berlin—Rom, seine Autarkie und Kriegspolitik aufhören würden. Die innere Logik der Situation und seine Interessen müßten Mussolini von dem gefährlichen Weg abbringen, den er seit 1936 eingeschlagen hat. Was auch die italienische Presse immer erklärt, die Annexion Oesterreichs durch das Dritte Reich bildet für Italien eine fast nicht wieder gutzumachende Niederlage. Und von Oesterreich aus, das in eine Donau- und Balkanmark verwandelt worden ist, wird Deutschland seinen Willen diktieren.

Man spricht von einer Teilung der Einflußzonen zwischen Deutschland und Italien, die jene Schwächung der Achse Berlin—Rom vermeiden würde. In diesem Sinne werden bei den römischen Gesprächen sicher die größten Anstrengungen gemacht werden. Dann würde sich Mussolini aber täuschen, genau so wie er sich in der österreichischen Frage von Grund auf getäuscht hat. Auch dort hatte er eine Art von deutsch-italienischem Kondominium erhofft, und in einigen Stunden wurde dann die vormachtsähnliche Stellung, die Italien in Wien errungen hatte, zerstört; mehrere Jahre diplomatischer und wirtschaftlicher Erfolge haben nicht die geringste Spur zurückgelassen.

Bei der Einflußstellung, von der man gesprochen hat, würde sich das Dritte Reich Ungarn vorbehalten, Italien in Jugoslawien und Rumänien eine kleine Beteiligung gewähren und sich an Bulgarien und Griechenland desinteressieren. Das sind Phantasien von Kaffeehauspolitikern!

Die Donau- und Balkanwirtschaft wird dem wachsenden Einfluß des Dritten Reiches unterworfen sein: England und Frankreich können keinen ernsthaften Widerstand ohne Italien organisieren, und Italien kann sich noch weniger ganz allein verteidigen. Eine gemeinsame englisch-französisch-italienische Aktion wäre wirksam. Sie würde jedoch für die Achse Berlin—Rom den Anfang vom Ende bedeuten.

Mussolini wird eher versuchen, Zeit zu gewinnen. Auf der Grundlage der Achse mit Berlin muß Italien auf Ungarn und die Balkanstaaten verzichten oder sich dort mit dem Anteil eines armen Verwandten begnügen. In diesem Fall wird es anderswo, nämlich im Mittelmeer und in Nordafrika Kompensationen suchen müssen. Ein Bruch der Achse Berlin—Rom ist nur vorstellbar, wenn die gesamte faschistische Politik eine Wendung von 180 Grad macht und Mussolini bremsen kann.

**Es handelt sich für das faschistische Italien nicht darum, zwischen der einen oder anderen Koalition, sondern zwischen einer Politik des Krieges und des Friedens zu wählen. Da die von ihm teilweise selbst geschaffene Lage ihm keine andere Möglichkeit läßt, muß man annehmen, daß Mussolinii weiterhin bis zum letzten Augenblick manövriert und die Politik des Krieges wählt".**

## Die polnisch-litauischen Beziehungen

### auf dem Wege der Normalisierung

**Kowno, 7. Mai. Ein offizielles Kommunique besagt, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen über den Flußverkehr zu einer Verständigung geführt haben und abgeschlossen wurden.**

**Ab morgen werden die litauischen Aemter bei Ausgabe von Auslandspässen die bisher angeführte Bemerkung „Wichtig für alle Länder außer Polen" weglassen.**

Die litauische Presse berichtet, daß in allernächster Zeit Verhandlungen über die konsularischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen aufgenommen werden sollen. Der Postaustausch soll bis zur Einführung eines regelmäßigen Bahnverkehrs in Jewie-Zawatsy erfolgen. Vorläufig sollen zwei telegraphische Linien und drei Telephonlinien eröffnet werden. Die Annahme von Briefen, Depeschen und Ferngesprächen soll am 10. Mai beginnen.

### Schwere Strafen gegen Ukrainer

Das Bezirksgericht in Lemberg verurteilte die Ukrainer Jan Demczuk und Roman Myhaluk wegen Zugehörigkeit zur UON und umstürzlerischer Tätigkeit zu 7 bzw. 5 Jahren Gefängnis.

### Zu Pfingsten Bauerntag in ganz Polen

In Warschau tagte die Leitung der bäuerlichen Volkspartei. Am Vormittag fand eine außerordentliche Tagung der Delegierten des Warschauer Gebietes statt, auf der einige Entschließungen, insbesondere bezüglich des Verhältnisses der Behörden zur Volkspartei angenommen wurden. Am Nachmittag tagte das Oberste Vollzugskomitee der Partei unter dem Vorsitz von Rataj. Es wurde festgesetzt ,daß zu Pfingsten im Rahmen von Kreisveranstaltungen in ganz Polen der Bauerntag gefeiert werden soll.

### Weißrussische Organisation verboten.

Die Wilnoer Stadtstarostei hat die weißrussische Kulturorganisation „Bielaruski Haspadarski Swias" verboten. Somit besteht in Wilno keine einzige weißrussische Kultur und Bildungsorganisation mehr.

### Der polnische Filmimport

**408 aus Amerika, nur 47 aus Deutschland.**

Nach Angaben des im Innenministerium untergebrachten Zentralfilmbüros wurden im Jahre 1937 nach Polen insgesamt 616 Filme eingeführt, davon 408 aus den Vereinigten Staaten, 47 aus Deutschland, 39 aus Frankreich, 25 aus England, 24 aus Oesterreich, 9 aus Holland, je 2 aus Italien und Japan usw. Von der Gesamtzahl der eingeführten Filme wurden 492 geprüft und 481 zur Aufführung zugelassen, davon 261 Programmfilme und 220 Kurzfilme.

# Trinksprüche der Diktatoren

## Gegenseitige Komplimente — Hitler wünscht Klarheit und Offenheit

**Rom, 7. Mai. Gelegentlich eines Banketts, das Mussolini zu Ehren Hitlers heute im Venedigpalast gegeben hat, wurden zwischen den Diktatoren Trinksprüche gewechselt.**

Der Duce sprach in der Hauptsache von der Achse Berlin—Rom als einem Werk, das seine Probe bestanden hat.

Das faschistische Italien, sagte Mussolini weiter, kennt nur ein einziges ethisches Gesetz in der Freundschaft: Jenes, das ich vor dem deutschen Volke auf dem Maifelde angeführt habe. Die Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien hat diesem Gesetz gehorcht, sie gehorcht ihm gegenwärtig und sie wird ihm in der Zukunft gehorchen. Die Voraussetzungen und die Ziele dieser Zusammenarbeit, die durch die Achse Berlin—Rom ihre Weihe empfangen, haben wir dauernd und offen bekräftigt.

**Deutschland und Italien haben die Utopien verlassen, denen Europa in seiner „Blindheit" sein Schicksal anvertraut hat, um ein Regime internationalen Zusammenlebens zu suchen, das für alle wirksame Sicherheit zu bieten in der Lage sei. Dazu aber kann man nur gelangen, wenn die elementaren Ansprüche eines jeden Volkes, also Leben, Arbeit und Verteidigung loyal anerkannt werden, da das Gleichgewicht auf diesen Kräften beruht.**

Wir sind überzeugt, daß wir Europa auf diesem Wege Frieden bieten werden.

Führer! Vor meinen Augen steht noch deutlich das wunderbare Bild von Arbeit und Kraft, das im vergangenen Herbst Ihr Land geboten hat, Ihr Land, von Ihnen wieder hergestellt, Ihr Werk von Disziplin, Mut und Beharrlichkeit, die die Größe der Völker ausmacht. Ich habe den Empfang nicht vergessen, der mir durch Sie und das Volk zuteil wurde. Ihrer machtvollen Wiederaufbauarbeit gelten meine und Italiens heiße Wünsche.

Die Antwort Hitlers lautete u. a.:

Duce! Tief bewegt danke ich Ihnen für die zu Herzen gehenden Worte der Begrüßung, die Sie zugleich im Namen der italienischen Regierung und des italienischen Volkes an mich gerichtet haben. Ich bin glücklich, hier in Rom zu sein, daß so viele Zeugen seiner ehrwürdigen Vergangenheit und der machtvollen Zeichen des faschistischen Italiens vereint. Seit dem Augenblick, als ich italienischen Boden betrat, habe ich überall eine Atmosphäre der Freundschaft und Zuneigung gefunden, die mich tief beglückt. Mit derselben innerenBewegung hat das deutsche Volk Ihre Person, den Schöpfer des faschistischen Italiens, den Begründer eines neuen Imperiums und zugleich auch den großen Freund Deutschlands begrüßt. Die nationalsozialistische Bewegung und die faschistische Revolution haben zwei neue machtvolle Staaten geschaffen, die heute innerhalb „einer Welt der Unruhe und Zersetzung" als Gebiet der „Ordnung und des gesundenFortschritts" darstellen. So haben Deutschland und Italien gleiche Interessen und sind durch weltanschauliche Gemeinschaft eng verbunden. Dadurch ist in Europa ein Block von 120 Millionen entstanden, die entschlossen sind, ihre Lebenskraft zu wahren gegen jene Kräfte, die ihrer natürlichen Entwickelung entgegenstehen.

Aus diesem Kampfe gegen eine Welt des Unverständnisses und der Ablehnung, den Deutschland und Italien Schulter an Schulter führen mußten, ist allmählich eine herzliche Freundschaft zwischen den beiden Völkern erwachsen. Diese Freundschaft hat ihre Festigung während der Ereignisse der letzten Jahre erwiesen. Sie habe zugleich der Welt gezeigt, daß den berechtigten lebenswichtigen Interessen, so oder so, Rechnung getragen werden muß. Es ist daher nur zu natürlich, daß unsere beiden Völker, die in den letzten Jahren sich immer mehr bewährende Freundschaft auch für die Zukunft weiter ausbauen und vertiefen.

**Duce! Sie haben im letzten Herbst auf dem Maifelde in Berlin den Satz proklamiert: „Klar und offen reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm bis ans Ende marschieren". Auch ich bekenne mich zu diesem Gesetz. Ich will Ihnen heute folgendes antworten: Seit die Römer und Germanen sich in der Geschichte zum ersten Male begegneten sind zwei Jahrtausende vergangen. Indem ich auf diesem ehrwürdigen Boden unserer Geschichte stehe, empfinde ich die Tragik eines Schicksals, das zwischen diesen hochbegabten Rassen eine Grenzscheide zu ziehen hatte. Unsagbares Leid von vielen Generationen war die Folge jener Zeiten. Heute, nach fast 2000 Jahren, erhebt sich dank Ihrem geschichtlichen Wirken der römische Staat aus grauen Ueberlieferungen zu neuem Leben und nördlich von Ihnen entstand ein neues germanisches Reich. Belehrt durch die Erfahrung zweier Jahrtausende wollen wir beide, die unmittelbare Nachbarn geworden sind, jene nationale Grenze anerkennen, die die Geschichte unseren beiden Völkern gezogen hat. Die klare Trennung der Lebensräume soll eine dauernde Zusammenarbeit nicht allein ermöglichen, sondern auch als Brücke gegenseitiger Hilfe und Unterstützung dienen. Im Namen des nationalsozialistischen Deutschland erkläre ich, daß es deshalb die von der Natur zwischen uns aufgerichtete Alpengrenze für immer als unantastbar ansieht. Daraus soll sich für beide befreundeten Völker eine große neue Zukunft ergeben. So wie Sie und Ihr Volk in entscheidenden Tagen Deutschland Freundschaft gehalten haben, werde ich und das deutsche Volk Italien in schweren Stunden Freundschaft wahren.**

Die Rede schließt mit dem Wunsche weiterer großer Erfolge für Mussolini und Italien.

•

Während sich also Mussolini mit dem Festhalten an der Achse begnügte, keinerlei Prognosen stellte und sich vorzüglich in Lob und Freundschaftsworten erging, hat Hitler es doch für richtig gefunden, einiges von Bedeutung zu sagen. Er erinnerte an die Worte des Duce in Berlin, daß man klar und offen reden und mit dem Freund bis ans Ende gehen solle. Dann erinnerte er den Freund an die Zertrümmerung des römischen Weltreichs durch die Gemanen, um ihm in den nächsten Sätzen die Unantastbarkeit der italienischen Grenzen mit vielem Nachdruck zu versichern und weitere große Erfolge zu wünschen.

Gewiß, dieser Trinkspruch enthielt doch mehr, als Staatsmänner sonst bei solchen Anlässen zu sagen pflegen.

# Der 1. Mai in Wien

## Mißerfolg der nazistischen Maifeier in Oesterreich

Die erste Maifeier im angeschlossenen Oesterreich hat, worin alle Berichte übereinstimmen, die Schwäche der nazistischen Bewegung in diesem Lande sehr eindrucksvoll dargetan. Der ganze Verlauf des Feiertages war ein ausgesprochener Mißerfolg. Da schon am Tage vorher Gauleiter Bürckel als höchster Staats- und Parteiführer mehrere Großveranstaltungen absagen mußte, war die Feier nur auf das Abhören der durch Lautsprecher übertragenen Berliner Hitler-Rede beschränkt. Zum Gemeinschaftsempfang auf dem Heldenplatz sollte sich das „Volk von Wien" zu Hunderttausenden einfinden. Die Zahl der auf dem nur zu einem Drittel gefüllten Heldenplatz Erschienenen wird von ausländischen neutralen Beobachtern auf 30 000 bis 35 000 Personen geschätzt. Die sozialdemokratischen Maifeiern der früheren Jahre hatten 250 000 bis 300 000 Teilnehmer. Die nazistischen Bezirkszüge marschierten durch Straßen, die überhaupt kein Spalier Neugieriger aufwiesen.

**Die allgemeine Interessenlosigkeit, die den Mißerfolg der Maifeiern in Wien und in der Provinz verursachte, wird auch von den Nazisten darauf zurückgeführt, daß die Hunderttausende Werktätige, mit denen gerechnet wurde, wegen der Feiertagsruhe nicht von ihren Betriebsstellen und Arbeitsplätzen zur Kundgebung geführt und kontrolliert werden konnten.**

### Was ist der Antisemitismus?

Belgrad, 7. Mai. In dem kroatischen Blatt „Narodne Novine" äußert sich der Führer der katholischen Kroaten Dr. Macek zu der antisemitischen Agitation gewisser rechtsradikaler Kreise, die von reichsdeutschen nationalsozialistischen Stellen reichlich unterstützt werden. Dr. Macek erklärt: „Der Antisemitismus ist eine lächerliche und für Jugoslawien ungewohnte Erscheinung, die danach strebt, alle Schwierigkeiten, die das Leben bringt, den Juden aufzubürden. Es gibt in Wirklichkeit nirgends eine jüdische Gefahr, sie ist eine Halluzination gewisser Kreise. Aus diesem Grunde wird der Antisemitismus unter den katholischen Kroaten keinen Boden gewinnen. Die Weltdemokratie kennt keinen Antisemitismus, er ist immer und überall eine Erfindung der reaktionären Bewegung gewesen."

#### Militärische Uebung der Nazis in Dänemark.

250 dänische Nationalsozialisten, die in der Umgebung von Kopenhagen öfters Zusammenkünfte veranstalteten, wurden bei einer militärischen Uebung von der Polizei überascht. Neun Führer wurden verhaftet, unter ihnen der Parteisekretär Petersen, der kürzlich wegen der Schüsse, die er auf ein Regierungsmitglied im Folketing abgegeben hat, verhaftet und später auf freien Fuß gesetzt worden war. Die neun Nationalsozialisten werden sich wegen Störung der öffentlichen Ordnung und Uebertretung des Uniformverbots zu verantworten haben.

### Neuer sowjetrussischer Botschafter in Berlin

Moskau, 7. Mai. Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ernannte Merekalow zum Botschafter in Berlin. Vor dieser Ernennung bekleidete Merekalow den Posten des stellvertretenden Volkskommissars im Außenhandel-Kommissariat der UdSSR.

### Fische als Ersatz für Fleischmenage

#### im italienischen Heer

Wegen der andauernden Fleischknappheit hat das Oberkommando der italienischen Armee im Einvernehmen mit der Regierung verfügt, daß die Soldaten aller Waffengattungen einmal wöchentlich statt der bisher üblichen Fleischration Fische als Tagesspeise erhalten. Es werden sowohl Gefrier-als auch Oelfische zur Abgabe gelangen.

### Die Krise in Brüssel

Brüssel, 7. Mai. Die Stellung des belgischen Kabinetts Janson wird weiterhin als sehr kritisch beurteilt. Außenminister Spaak hat angesichts der ungewissen politischen Lage seine Abreise nach Genf bis auf weiteres verschoben. Ministerpräsident Janson wünscht, daß das ganze Kabinett am Dienstag vor die Kammer tritt, um die neuen Steuermaßnahmen zu verteidigen. Der König kehrte heute von seinem Erholungsaufenthalt in Tirol nach Brüssel zurück.

Im Kabinett ist in der Sitzung eine völlige Einigung über die Stellung vor der Kammer festgestellt worden. Das Kabinett beschäftigte sich ferner mit der durch die Abwertung des französischen Franken geschaffenen Wirtschaftslage. Außenminister Spaak und Finanzminister Desmet werden sich demnach nach Paris begeben, um mit der französischen Regierung die erforderlichen Maßnahmen zu besprechen. Schließlich befaßte sich das Kabinett noch mit der bevorstehenden Ratssitzung.

### Seeleutestreik in Frankreich

Paris, 7. Mai. Die französische Oeffentlichkeit ist durch den Ausbruch eines Streiks der Schiffsbedienung der Ozeandampfer in Havre beunruhigt. Bisher streiken etwa 1000 Personen. Ob die Mannschaft des heute eingelaufenen Ozeandampfers „Paris" ebenfalls in den Streik treten wird, ist noch nicht bekannt. Das Marineministerium bemüht sich, den Streik beizulegen

### Grubenunglück

Paris, 7. Mai. In der Beaumongrube sind infolge des Einsturzes eines Ganges 2 Arbeiter getötet und 2 weitere schwer verletzt worden.

### Amnestie in Estland

Tallin, 7. Mai. Der Staatspräsident Paets hat heute eine Amnestie unterzeichnet, die sich auf etwa 1000 politische Gefangene erstreckt.

### Chinesischer Beamtenstreik

Schanghai, 7. Mai. Fast alle chinesischen Beamten der Seezollverwaltung sind in den Streik getreten. Sie halten die Arbeitsstellen besetzt und erklären, daß sie nicht gewillt sind, für die neue Nanking-Regierung zu arbeiten.

### Führender arabischer Freischärler erschossen

Jerusalem, 7. Mai. Im Hebron-Gebiet wurde am Sonnabend der Leiter einer arabischen Freischärler-Gruppe Isna Battat, der bereits einmal aus dem Gefängnis entfliehen konnte, von englischen Soldaten in einer Höhle aufgefunden und im Kampf erschossen.

### Generalrat der Textilarbeiter

Am 9. und 10. Mai findet in Prag eine Sitzung des Generalrats der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Fragen: Die 40-Stundenwoche, die Urlaubsfrage, Kollektivverträge sowie die Berichte des internationalen Sekretariats und der Landesvertreter.

**Die Textilarbeiterschaft Polens wird durch den Verbandsvorsitzenden Szczerkowski und den stellvertretenden Vorsitzenden E. Zerbe vertreten sein.**

# Aus Welt und Leben

## Eine elffache Giftmöderin

**Am morgigen Montag wird vor den Geschworenen in Lüttich die 58 Jahre alte Marie Becker erscheinen, die elf Menschen der Reihe nach vergiftet hat.**

Frau Becker war mit einem Kunsttischler verheiratet, mit dem sie lange Jahre ein ruhiges Leben führte. Im Jahre 1932 stellten Nachbarn jedoch fest, daß die Frau plötzlich sehr vergnügungssüchtig wurde. Als dann kurz danach ihr Mann starb ,begann Frau Becker ein sehr unangezügeltes Leben zu führen, durch das sie bald in Schulden geriet.

Sie knüpfte Bekanntschaften mit einer Reihe von alten Damen an, deren Vertrauen sie sich erschlich, and bei denen sie dann oftmals die Krankenpflege übernahm. Elf Damen, um die sich Frau Becker kümmerte, starben der Reihe nach. Schließlich wurde man auf ihr Treiben aufmerksam. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Frau Becker die Kranken mit Digitalis vergiftet hat.

Zu ihrer Verteidigung bringt die Angeklagte, die ihre Verbrechen nicht zugegeben hat, vor, ein Arzt, der inzwischen verstorben ist habe das Mittel gegen die Herzschwäche der Patientinnen verschrieben. In der Wohnung der Frau Becker sind viele Schmuckstücke aufgefunden worden, die sie den alten Frauen gestohlen hat.

Der Prozeß wird außerordentlich umfangreich sein. Allein das Verhör der Angeklagten dürfte drei Tage in Anspruch nehmen. Außerdem sind 600 Zeugen geladen worden, so daß mit einer Prozeßdauer von etwa drei Wochen gerechnet wird.

## Marlene Dietrich in Paris

Marlene Dietrich ist in Paris eingetroffen. Sie hatte die Ueberfahrt aus Amerika nach Europa auf der „Queen Mary" gemacht. Bei ihrer Ankunft auf der Gare Saint-Lazare wurde sie sofort von den Pariser Journalisten interviewt und vor allem gefragt, ob es richtig sei, daß sie im Dritten Reich einen Film zu drehen beabsichtige. Marlene Dietrich hat geantwortet, ihr sei von solchen Plänen nichts bekannt. Sie hat im übrigen erklärt, sie werde sich nur einige Tage in Paris aufhalten und dann zum Besuch ihrer Tochter in die Schweiz reisen. Sie beabsichtige, bald wieder nach Amerika zurückzukehren, um in zwei Filmen Frank Capras zu spielen.

# Sport

## England spielt gegen Europa

**Ein Fußballspiel ganz eigener Prägung wird, wie kurz berichtet, aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der englischen Football-Association stattfinden. Am 26. Oktober spielt in Wembley oder Glasgow eine englische Nationalmannschaft gegen eine Auswahlelf des europäischen Festlandes.**

Es ist das erste Mal, daß ein so weit gefaßtes Projekt zur Durchführung gelangt. Bereits im letzten Jahre wurde ein sensationelles Spiel Westeuropa gegen Mitteleuropa in Amsterdam durchgeführt. Die Mitteleuropäer (Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Italien) siegten über Westeuropa (Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland) mit 4:2. Die Zusammensetzung war damals etwas willkürlich, indem Deutschland zum Westen, Italien zum Zentrum geschlagen wurde. Eine Begegnung England gegen Festland sprengt noch diesen schon an sich sehr kühnen Rahmen von Amsterdam. Da die Engländer auf eigenem Boden noch nie von einer kontinentalen Mannschaft geschlagen worden sind, mag es vielleicht einer Konzentration Europas möglich werden, erstmalig England zu besiegen. Wer weiß, ob nicht später noch eine Erweiterung erfolgt, indem England auch Schotten, Waliser und Iren aufnimmt, um eine Mannschaft „Großbritanniens" zu formen.

## Die heutige Ligaspiele

Außer dem Lodzer Ligaspiel LKS — AKS finden im Lande noch folgende Fußball-Ligaspiele statt: Polonia — Pogon in Warschau, Cracovia — Smigly in Krakau, Warta — Wisla in Posen, Ruch — Warszawianka in Wielke Hajduki.

Zu dem Lodzer Ligaspiel wäre noch nachzutragen, daß LKS in dem von uns gestern angegebenen Mannschaftsbestande antreten wird. Lediglich Stolarski wird mit Krul die Position wechseln; so soll Stolarski als linker Verbindungsstürmer und Krul als Linksaußen spielen. AKS hat seine stärkste Mannschaft angemeldet. Die Gäste wollen sich in Lodz für ihre kompromittierende Niederlage am Vorsonntag gegen Smigly in Wilna (1:3) revanchieren. Einen Beweis dafür liefert die Tatsache, daß mit den Gästen noch 1000 Oberschlesier als Kibitze nach Lodz kommen.

**Pietrzak kämpft im Lodzer Bezirksboxkampf nicht mit.**

Nachdem Pisarski wegen einer Verletzung am Bezirksboxkampf Lodz — Oberschlesien nicht teilnehmen kann, muß nun auch Pietrzak wegen derselben Ursache ausscheiden. An seine Stelle tritt Kraszewski aus Pa-

## Polen besiegt Dänemark

### im Tennisländerkampf um den Davispokal.

Am zweiten Tage des Länderkampfes im Tennis zwischen Polen und Dänemark um den Davispokal siegte im Doppel das polnische Paar Hebda-Tloczynski gegen die Dänen Ulrich-Koerner mit 6:2, 6:3, 6:8 und 6:3. Polen führt somit mit 3:0 und hat sich somit den Sieg gesichert.

## Wettlauf Kusocinski — Noji in Lodz!

### Leichtathleten-Eliminationen.

Vorgestern entschied die Sportkommission des Polnischen Leichtathletikverbandes, wer an den Eliminationen in Lodz (21.—22. Mai) teilnehmen soll. Diese Eliminationen finden statt, um festzustellen, wer als Repräsentant für die polnische Nationalmannschaft im Länderkampf gegen Frankreich in Frage kommt. An den Eliminationen werden nicht nur alte bekannte Repräsentanten, sondern auch jüngere talentierte Kräfte teilnehmen.

Für die einzelnen Konkurrenzen sind folgende Leichtathleten vorgesehen:

100-Meterlauf: Zaslona, Dunecki, Danowski, Trojanowski II, Popek und Ladnowski

200-Meterlauf: Tensiorowski, Zylinski, Gorzynski, Chrzanowski, Polinski

400-Meterlauf: Gonsowski, Sliwak, Biniakowski, Drozdowski, Mittelstädt

800-Meterlauf: Korzeniowski, Kucharski, Garczynski, Miazga

1500-Meterlauf: Staniszewski, Rakoczy, Skolik, Zylewicz

5-Kilometerlauf: Noji, Wirkus, Kusocinski, Marynowski, Wisniewski, Duplicki, Fialka, Broma, Pultorak, Drogokupiec

3-Kilometerlauf mit Hindernissen: Soldan, Kramel, Jurkowski, Kurpessa

110,Meterhürdenlauf: Haspel, Niemiec, Sulikowski, Oszast, Schmidt

400-Meterhürdenlauf: Maszewski, Kostrzewski, Niemiec, Drozdowski

Weitsprung: Hanke, Hoffmann I, Hoffmann II, Nowak, Moronczyk, Chmiel II

Stabhochsprung: Schneider, Klemczak, Moronczyk, Mucha, Maciaszczyk I

Dreisprung: Lukhaus, Hoffmann I, Hoffmann II, Nowak, Schmidt

Hochsprung: Garnuszewski, Gierutto, Hoffmann K., Kalinowski, Chmiel I, Schmidt

Kugelstoßen: Gierutto, Tilgner, Praski, Pabis, Turon, Fiedoruk

Diskuswerfen: Fiedoruk, Mank, Gierutto, Praski, Pilat, Tilgner

Speerwerfen: Lokajski, Turczyk, Gburczyk, Mikrut, Wojtowiak, Manugiewicz, Bobinski, Dudzic

Hammerwerfen: Kocolt, Wenglarczyk, Wienckowski, Pilat.

Insgesamt werden etwa 60 Sportler an den Eliminationen teilnehmen, und es dürfte zu spannenden Kämpfen kommen. So interessante Kämpfe hatte Lodz bisher nicht gesehen.

### Diverse Sportnachrichten.

Von den drei von Polen vorgeschlagenen Fußballschiedsrichtern zum Länderkampf Polen — Irland in Warschau einigte sich Irland auf den Ungarn Mayorski.

Der Lodzer Fechter Kantor wurde der polnischen Nationalmannschaft zugeteilt, welche an den Europameisterschaften teilnehmen wird.

# Ein Volksempfänger in Polen erwünscht

Immer häufiger und lauter erklingt in der polnischen Presse der Ruf nach einem billigen Volksempfänger. „Die Radiogeräte sind zu teuer", sagt man mit Recht und meint, daß der Rundfunk in Polen sich längst viel mehr Teilnehmer errungen hätte, wären die Empfänger billiger. Schließlich müßte auch der Radioindustrie selbst an der Herstellung eines Volksempfängers gelegen sein. Sie würde sich dadurch bestimmt neue Absatzmöglichkeiten schaffen. Denn der rasche Vormarsch des Rundfunks hat bewirkt, daß sich die wohlhabenderen Kreise längst mit Empfängern versehen haben und vorläufig nicht daran denken ,ihre Geräte gegen neue einzutauschen. Der Volksempfänger aber würde breitere Bevölkerungsschichten für den Rundfunk gewinnen und damit der Radioindustrie n erhöhtem Maße Beschäftigung geben. Was ist nun unter einem Volksempfänger eigentlich zu verstehen? Es handelt sich in diesem Falle um einen Apparat, der den billigen Lautsprecherempfang aller inländischen und der stärksten Sender des Auslandes möglich machen soll. Ein solches Gerät muß eine ausreichende Trennschärfe aufweisen, seine Lautstärke muß für den Gemeinschaftsempfang in kleineren Sälen genügen und außerdem muß sein Stromverbrauch recht gering sein, damit sich die Betriebskosten nicht zu hoch stellen. Schließlich muß dieses Gerät eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen äußerliche Beschädigung aufweisen und es hat auch klein zu sein, damit es leicht übertragbar ist.

Das sind durchaus keine kleinen Anforderungen, die man an den Volksempfänger stellt. Die Bestandteile dieses Gerätes müssen infolgedessen von bester Güte, die Montage präzis und dauerhaft, die Bedienung einfach sein. Ferner haben die Röhren eines solchen Gerätes sehr dauerhaft zu sein.

Die Herstellung eines Volksempfängers dieser Art übersteigt die technischen Möglichkeiten kleiner Radiounternehmen. Die Erreichung eines niedrigen Selbstkosten- und eines niedrigen Verkaufspreises ist nur bei Serienproduktion in größerem Maßstabe möglich. In Deutschland hat nämlich die radiotechnische Industrie die Produktion der Empfangsgeräte unter sich in der Weise verteilt, daß die verschiedenen Fabriken nur Einzelteile hergestellt haben, während die Montage wieder ein besonderes Werk besorgte.

Die Erfahrung hat ferner gelehrt, daß die Befürchtungen der Radioindustrie, die Erzeugung der Volksempfänger würde sich nicht rentabel gestalten, grundlos waren. Bisher wurden in Deutschland in einem Zeitraum von drei Jahren mehr als 3 Millionen Volksempfänger verkauft, zum großen Nutzen nicht nur für den Rundfunk selbst als auch für die Rundfunkindustrie. Die Fabrikation der Volksempfänger hat die Erzeugung der normalen Typen nicht im geringsten beeinträchtigt, da die Käufer der Volksempfänger sich aus Bevölkerungskreisen rekrutierten, die für den Kauf teurerer Apparate nicht in Frage kamen.

**Es wäre auch der Verbreitung des Rundfunks in Polen und der radiotechnischen Industrie gedient, wollte man endlich mit aller Energie daran gehen, einen Volksempfänger für die breiteren Bevölkerungsschichten auch in unserem Lande herauszubringen.**

## Jubiläum des Kleinen Rundfunkorchesters

Das Kleine Orchester des Polnischen Radio feiert am Mittwoch, dem 11. Mai, ein Jubiläum besonderer Art. Obwohl es erst seit drei Jahren besteht — es wurde im Frühjahr 1935 geschaffen — wird es an dem erwähnten Abend um 20 Uhr bereits zum 1000. Male am Mikrophon auftreten.

Dieses Kleine Orchester, von Zdzislaw Gurzynski herangebildet und geleitet, erwarb sich sehr bald bei der gesamten Radiohörerschaft große Beliebtheit, sowohl als Salon- oder Tanzkapelle, wie auch als Unterhaltungsorchester. Verdiente Anerkennung fand dieses Ensemble auch im Auslande, was durch häufige Uebertragungen seiner Darbietungen nach Deutschland, Italien. England und Amerika erwiesen wird.

## Radio-Programm.

Montag, den 9. Mai 1938.

**Warschau-Lodz.**
7,15 Schallpl. 11,15 Das Leben auf dem Grund des Ozeans 12,03 Konzert 14 Populäre Musik 15,10 Josef Schmidt singt 15,45 Mit dem Liede durchs Land 16,15 Serenaden und Romanzen 18,10 Sport 18,15 Konzert 20 Konzert 22 Sinfoniekonzert 23 Tanzmusik.

**Kattowitz.**
13 Schulfunk 14,10 Schallpl. 18,10 Sport 18,15 Kammermusik 23 Schallpl.

**Königswusterhausen.**
10 Schulfunk 12 Schloskonzert 14 Allerlei 16 Konzert 18,20 Konzert 19,10 Und jetzt ist Feierabend 20 Konzert 22,30 Nachtmusik 23 Unterhaltungsmusik.

**Breslau.**
10 Schulfunk 12 Konzert 16 Konzert 19,10 Der blaue Montag 22,30 Nachtmusik und Tanz.

**Wien.**
10,30 Volksmusik 14,15 Musik. Kurzweil 16 Konzert 17,10 Wiener Phantasien 21,10 Opernkonzert 22,20 Nachtkonzert.

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Złoty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Ka
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

# Lodzer Tageschronik

## Ablieferung der gebrauchten Auslandspässe

Die Lodzer Stadtstarostei gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß Personen, welche in den Jahren 1925 bis 1928 einschließlich vom damaligen Regierungskommissariat für Lodz oder von der Lodzer Stadtstarostei Auslandspässe erhalten haben ,diese gegen ordentliche Pässe und ihre Personalausweise austauschen müssen. Es handelt sich nur um solche Personen, die die Auslandspässe seinerzeit nicht abgeliefert haben. Man muß sich in dieser Angelegenheit deshalb an die Lodzer Stadtstarostei, Kilinskistraße 152, wenden.

Personen, welche Auslandspässe in den späteren Jahren erhalten haben, sollten diese ebenfalls gegen ihre ordentlichen Pässe im obengenannten Amt austauschen.

**Die beweglichen Straßenapotheken müssen verschwinden.**

Die Verwaltungsbehörden wurden darauf aufmerksam, daß verschiedene Personen auf der Straße allerlei Heilmittel, Kräuter usw. feilbieten. Da durch diesen Straßenhandel sowohl der Personenverkehr gehemmt wird, als darin auch ein Verstoß gegen das Apothekergesetz zu erblicken ist, wurden die Polizeistellen angewiesen, auf diese Art Straßenhandel besonders zu achten und die Händler festzunehmen, um sie der Strafe zuzuführen.

## Betriebsingenieur mit Salzsäure begossen

**Racheakt einer verführten Arbeiterin?**

Als der Ingenieur der technischen Abteilung der Industriewerke von Biedermann, Alfred Braus, wohnhaft in Kaly bei Lodz, gestern früh wie üblich zur Arbeit ging, wurde er in der Wolbolskastraße neben der Synagoge von einer Frau mit Salzsäure begossen. Braus wurde zunächst in die Fabrik geführt, wohin die Rettungsbereitschaft gerufen wurde. Der Arzt stellte fest, daß Braus Verbrennungen im Gesicht davongetragen hat, wobei das linke Auge beschädigt ist. Der Verletzte wurde sodann in ein Krankenhaus übergeführt. Die Attentäterin wurde festgehalten. Sie erwies sich als die 32jährige Adele Isa Weckert, wohnhaft Zawiszy 29. Die Weckert ist Arbeiterin der Biedermannschen Fabrik.

Zwischen Braus und der Weckert soll früher ein Liebesverhältnis bestanden haben, wobei Braus ihr angeblich die Ehe versprochen haben soll. Die Weckert fühlte sich betrogen und verübte die Tat aus Rache.

**Die Aushebung des Jahrganges 1917.**

Morgen, Montag, haben sich die Männer des Jahrganges 1917 wie folgt zur Aushebung einzufinden: vor der Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowa 34, diejenigen Männer, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben F, H und I(j) beginnen, ferner vor der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Männer aus dem Bereich des 1. Kommissariats mit den Anfangsbuchstaben P bis Z. Mitzubringen ist der Personalausweis, eine Bescheinigung über die Registrierung sowie Schul- und Berufszeugnisse.

# Siegreicher Streikabschluß bei Haebler

## Die Firma beschäftigt weiterhin die ganze Belegschaft

**Der Konflikt in der Lodzer Großspinnerei von Haebler, Dombrowskastraße 23, ist gestern nach einem 15wöchigen Sitzstreik, an dem über 600 Arbeiter, meistens Frauen, teilgenommen haben, beendet worden. Fie Firmenleitung mußte alle Bedingungen, die seitens der Arbeiterschaft und des Klassenverbandes aufgestellt wurden, annehmen. In diesem Großkampf, der die volle Sympathie und eine ausgiebige finanzielle Unterstützung seitens der Lodzer Arbeiterschaft hatte, ging es um die Erhaltung der Arbeitsstätte, da die Firma die Absicht hatte, die Hälfte der Belegschaft zu entlassen.**

Die Interventionen des Klassenverbandes der Textilarbeiter bei den zuständigen Behörden führten anfänglich zu keinem Ergebnis, da die Firma auf ihrem starren Standpunkt, die Hälfte der Belegschaft entlassen zu müssen, beharrte. Die weiteren Interventionen im Fürsorgeministerium und des Vorsitzenden der Zentralen Gewerkschaftskommission, Kwapinski, im Innenministerium führtendazu, daß erneut Verhandlungen aufgenommen wurden. Aber auch die vom Innenministerium eingeleitete Konferenz führte zu keines Ergebnis. Die Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilarbeiter setzte trotzdem ihre Interventionen fort, ständig darauf hinweisend, daß die Forderungen der Belegschaft auf Erhaltung ihrer Arbeitsstelle gerecht seien und von der Firma erfüllt werden müssen. Der sehr aufopfernde Kampf der Haeblerschen Arbeiter und Arbeiterinnen hat endlich dem hartnäckigen Unternehmer gezeigt, daß sie nur den Kampf um Arbeit und Brot beenden werden, wenn ihre Forderung auf Weiterbeschäftigung der ganzen Belegschaft erfüllt werden wird.

Der Lodzer Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski berief für gestern 11.30 Uhr eine Konferenz im Arbeitsinspektorat ein, an der auch der Abteilungschef der Wojewodschaft, Dr. Wrona, teilnahm. Zur Konferenz waren nur die Vertreter des Klassenverbandes Walczak und Gosinski sowie die Delegation der Streikenden erschienen. Der Bezirksarbeitsinspektor brachte ein Schreiben der Vertreter der Firma Haebler zur Kenntnis, in dem mitgeteilt wird, daß sich

**die Firma Haebler bereiterklärt, alle Arbeiter zu beschäftigen, die Fabrik in drei aufeinander folgenden Schichten zu je 6 Stunden in Betrieb zu setzen, den Betrieb nach Durchführung der notwendigen Vorbereitungsarbeiten, die etwa 10 Tage dauern werden, aufzunehmen und niemand für die Streikaktion zu maßregeln.**

Da diese Bedingungen der Liquidation des Konflikts den von der Belegschaft gestellten Forderungen entsprechen, so erklärte Generalsekretär Walczak, daß der Konflikt auf dieser Grundlage als beigelegt zu betrachten sei. Sekretär Walczak richtete dann an den Inspektor die Bitte, er möge sich bei der Firmenleitung dafür einsetzen, daß den Arbeitern ein Lohnvorschuß ausgezahlt werde. Der Inspektor versprach, dies zu tun. Weiterhin berührte Sekretär Walczak noch die Angelegenheit derStrafprotokolle gegen eine Reihe von Arbeitern und Arbeiterinnen. Hierzu erklärte Abteilungsleiter Dr. Wrona, daß diese Angelegenheit bereits in den Händen des Staatsanwalts sei, wenn ihm aber seitens des Verbandes eine eingehende Schilderung der Vorkommnisse, die zu den Srafprotokollen geführt haben, eingehändigt werden wird, so werde er mit der Staatsanwaltschaft Rücksprache halten.

Den Haeblerschen Arbeitern wurde sofort nach der Konferenz von Vertretern des Klassenverbandes Bericht erstattet, worauf bei Okkupation der Fabrik aufgehoben wurde.

## Der Streik in den Seidenstoffdruckereien

Der vorgestern ausgebrochene Streik in den Seidenstoffdruckereien hat sich gestern erweitert. Vom Streik erfaßt wurden alle größeren Druckereien in Lodz, Ruda-Pabianicka und anderen Städten des Lodzer Bezirks. Es streiken gegen 2000 Arbeiter. Die Streikenden fordern Abschluß eines Lohnabkommens und Erhöhung der bisherigen Löhne um 10 Prozent.

## Nächste Woche Schiedsspruch in der Bauindustrie

Wie berichtet, ist für die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Bauindustrie ein Schiedsgericht eingesetzt worden, nachdem die direkten Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu keinem Ergebnis geführt hatten. Die Schiedskommission nimmt nun ihre Arbeiten auf. Am Dienstag, dem 10. Mai, findet die erste Sitzung im Beisein der Schöffen beider Seiten statt. Am 12. Mai hält die Kommission eine weitere öffentliche Sitzung ab, worauf sie am 13. Mai zu einer vertraulichen Sitzung zusammentritt, in welcher dann der Schiedsspruch wahrscheinlich schon gefällt werden wird.

**Noch keine Einigung in der keramischen Industrie.**

Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine weitere Konferenz in Sachen des Lohnabkommens in der keramischen Industrie statt. Trotz längerer Verhandlung konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Arbeiter verlangen 10 Prozent Lohnerhöhung, während sich die Unternehmer dur dann zur Unterzeichnung eines Abkommens bereit erklären wollen, wenn die bisherigen Löhne um 10 Prozent gekürzt werden. Der Arbeitsinspektor hat die Verhandlungen noch nicht abgebrochen und für den 14. Mai eine weitere Konferenz angesetzt.

# Schwester Anne-Christa

**Roman von Sidonie Judeich**

**(27 Fortsetzung)**

Eine doppelseitige Lungenentzündung hatte, wie er von Schwester Christa erfuhr, Jutta auf das Krankenlager geworfen.

Bei dem plötzlich eintretenden Unwetter an dem Beerdigungstage hatte Jutta sich diese Krankheit geholt.

Schwester Christa hatte bereits ihr Köfferchen gepackt und am nächsten Tage abreisen wollen. Selbstverständlich war sie jetzt geblieben und pflegte Jutta. Sie tat es mit der größten Hingabe und war Tag und Nacht auf dem Posten.

Schwere ,sorgenvolle Tage kamen. Immer ernster sah das Gesicht des alten Stratenschen Hausarztes aus, wenn er das Krankenzimmer verließ. Mehr als einmal hatte es den Anschein, als ob Jutta der toten Mutter folgen würde.

Lautlose Stille erfüllte das ganze Haus. Nur im Flüsterton sprach man, und alles schlich auf Zehenspitzen umher.

Herr Straten wagte es kaum, sein Heim zu verlassen, denn unzählige Male am Tage verlangte Jutta nach ihm. Sie wurde ruhig, wenn sie nur seine Stimme hörte und er bei ihr war. Stundenlang saß er oft regungslos an ihrem Bett, wenn sie schlief und mit ihren heißen Händen die seinen umklammert hielt. Selten nur wechselten er und Schwester Christa ein Wort, und wenn es geschah, so galt es der Kranken. Als am neunten Tage die Krisis eintrat und mit ihr eine Wendung zum Besseren und Christa ihm mit aufleuchtenden Augen sagte: „Jetzt ist sie über den Berg", beugte er sich über ihre Hand und küßte sie in stummer Dankbarkeit. Wußte er es doch am besten, daß Schwester Christa in diesen neun Tagen und Nächten beinah Uebermenschliches geleistet hatte.

Wohl hatte die Jugend und die kräftige Natur Juttas den Sieg über die schwere Krankheit davongetragen, wohl war die Lebensgefahr behoben, aber die eigentliche Genesung schritt nur langsam vorwärts.

Tage des Leides und der Sorge knüpfen Menschen fester zusammen als Tage des Glückes, und so kam es, daß die längst bestehende Freundschaft zwischen Jutta und Christa sich immer mehr vertiefte und zum festen Bunde wurde. Auf Juttas Bitten gaben sie sich das schwesterliche Du und nannten sich mit dem Vornamen.

Jahre waren verstrichen, seit ein lieber Mund die junge Schwester zum letztenmal mit „Anne-Christa" angeredet hatte. Wie ein Gruß aus der Heimat berührte es sie.

Verwundert horchte Straten auf, als in seiner Gegenwart von Juttas Lippen zum ersten Male dieser Name fiel. Unwillkürlich gedachte er plötzlich jener Stunde im Herrenhause von Möllenstedt, wo er die kleine Anne-Christa auf seinen Armen gehalten hatte und er das kleine schreiende Etwas, das so niedlich gewesen war, beruhigend hin und her gewiegt hatte. Nie mehr war zwischen ihm und Schwester Christa von diesem Erlebnis gesprochen worden. Wie eine dunkle Wand hatte all das traurige Erleben der letzten Wochen sich zwischen die Erinnerung an die hübsche Stunde der Aussprache auf der stillen Gartenbank geschoben.

Seit dem Tage, an dem Frau Straten in den Sarg gebettet worden war und dieser unten in dem schwarz ausgeschlagenen Salon aufgebahrt wurde, hatte niemand mehr das Sterbezimmer betreten.

„Btte, laß alles so, wie Mama es verlassen hat. Später, wenn ich es wieder kann, werde ich alles selber ordnen", hatte Jutta weinend gebeten. Man hatte ihrem Wunsche nachgegeben. Nur die weiße Spitzendecke hatte Christa über das für nun immer leere Bett breiten dürfen, und Jutta hatte Blumen daraufgelegt.

Dann waren die schlimmen Krankheitstage gekommen, und es war darüber vergessen, die längst welk gewordenen Blumen zu entfernen.

Als Juttas Befinden sich so weit gebessert hatte, daß Klarheit in ihre vom Fieber verwirrten Gedanken kam, nahm sie auch wieder Anteil an den Geschehnissen um sie her. Sie bat den Vater, er möchte doch den Strauß rosa Nelken, der heute von Doktor Wernicke gekommen sei, in Mamas Schlafzimmer tragen und auf das Bett legen.

Straten nahm die Blumen und ging hinüber.

Schwer und beklemmend war die Luft in dem lange verschlossen gebliebenen Raume. Sie war erfüllt von dem Geruch der verwelkten Blumen, mit dem sich der leise Duft von Iris mengte, der das Lieblingsparfüm der Verstorbenen gewesen und der allen Gegenständen in dem von ihr bewohnten Zimmer anhaftete.

Die herabgelassenen Jalousien dämpften das Tageslicht und schufen eine Beleuchtung, die alles nur undeutlich erkennen ließ.

Ergriffen trat Straten an das Bett. Sorgsam und vorsichtig nahm er die verwelkten und vertrockneten Blumen von der Decke und legte dafür den Nelkenstrauß hin.

Genau heute vor drei Wochen hatte er hier gestanden in jener stillen Stunde, da er von seiner toten Frau Abschied genommen. Er meinte, sie wieder vor sich zu sehen, wie sie damals hier gelegen, mit dem seligen, verklärten Lächeln um den für immer verstummten Mund.

Sein Auge glitt über all die kleinen Gegenstände hin, die auf der Marmorplatte des Nachttisches standen und lagen. Ohne daß er es wußte, fuhr seine Hand liebkosend darüber hin.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**25jähriges Ehejubiläum.** Am 5. Mai feierte das Ehepaar Josef und Amalie Werner geb. Neumajer das 25jährige Ehejubiläum. Beide Eheleute sind noch rüstig und eifrige Leser der „Lodzer Volkszeitung". Der große Familien- und Bekanntenkreis sowie die Vereine KGV „Hieronymus" und Laudate" wünschten dem beliebten Jubelpaar Gesundheit und allgemeines Wohlergehen. Den Wünschen schließen auch wir uns aus aufrichtigem Herzen an.

## Sich die Kehle durchschnitten

In seiner Wohnung im Hause Hoza 4 durchschnitt sich der 35jährige Zygmunt Mucha in selbstmörderischer Absicht die Kehle. Mucha, der nervenkrank ist, unternahm schon zweimal zuvor auf dieselbe Weise Selbstmordversuche. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen. Der Arzt stellte fest, daß der Schnitt diesmal zwar tief ging, jedoch Lebensgefahr nicht besteht. Mucha wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

### Schwere Sturzunfälle.

Im Hause Okrzeiastraße 13 fiel die 10jährige Stefania Bluszczynska so unglücklich von der Treppe, daß sie eine Verletzung der Schädeldecke und eine Gehirnerschütterung erlitt. Das Mädchen wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

In der Pabianickastraße stürzte die 16jährige Marianna Granarczyk aus dem Dorfe Skrobelew, Gemeinde Szeretew, Kreis Lask, vom Wagen und erlitt so ernste Verletzungen, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

## Nationalistischer Kundgeber schlägt Polizisten

### Zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am 20. März veranstaltete die Nationale Partei in Lodz eine Demonstration im Zusammenhang mit dem Litauen-Konflikt. Im Verlauf der Kundgebung wurden Rufe gegen die polnische Regierung ausgebracht. Als die Polizei gegen die Kundgeber vorging, versetzte der 28jährige Jan Roman Szlicinski einem Oberpolizisten einen Schlag ins Gesicht. Der Angreifer wurde festgenommen. Als er nach dem Polizeikommissariat abgeführt wurde, warf er unterwegs ein Messer weg. Szlicinski hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilte.

### Mit gefälschten Büfettmarken bezahlt

Im Saal des Turnvereins „Kraft" fand am 1. Januar ein Fest des Verbandes der Zufuhrbahnangestellten statt. Im Verlauf der Feier stellten am Büfett Dienst tuende Mitglieder des Verbandes fest, daß ihnen gefälschte Marken in Zahlung gegeben werden. Es erwies sich, daß falsche Marken ein gewisser Wladyslaw Borsiak und vier andere junge Männer in Zahlung gaben. Die Betreffenden wurden festgehalten und der Polizei übergeben.

Vor Gericht bekannte sich Borsiak zur Schuld. Er habe sich mit gleichfarbigen Büfettmarken versehen und einen ähnlichen Stempel darauf gedrückt. Die Mitangeklagten hätten von der Fälschung nichts gewußt. Angesichts dessen wurde Borsiak zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm Bewährungsfrist unter der Bedingung zugebilligt wurde, daß er dem Zufuhrbahnerverband den erlittenen Schaden in Höhe von 50 Zloty ersetzt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

### Dieb in die „Falle" geraten.

Franciszek Ignasiak, ein bereits mehrfach bestrafter Dieb, war in der Nacht zum 26. November in die im Erdgeschoß befindliche Wohnung des Salomon Wajsgart, Limanowskistraße 6, eingedrungen. Er hatte bereits verschiedenen Schmuck, Bestecke usw. zusammengepackt und wollte beim Schein einer kleinen Taschenlaterne in das Nebenzimmer gehen, wo sich ein Lager verschiedener Waren befand. Hier befand sich aber ein Keller, der durch Nachlässigkeit nicht gut zugedeckt war. Der ahnungslose Dieb trat nun auf das lose liegende Kellerbrett und fiel in den Keller. Durch das Geräusch wurden die Hausbewohner wach und konnten den Dieb fassen und der Polizei übergeben.

Der 37jährige Franciszek Ignasiak wurde vom Stadtrichter im Hinblick auf seine Vorstrafen zu der verhältnismäßig hohen Strafe von 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

### Vorstandssitzung in Lodz-Ost.

Am Sonntag, dem 8. Mai, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokale Sporna 16 eine dringende Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

## Eröffnung der Hygieneausstellung in Lodz

Gestern vormittag wurde im Staszic-Park die von der Lodzer Sozialversicherungsanstalt organisierte Hygieneausstellung feierlich eröffnet. Zu dieser Feier waren u. a. erschienen der Direktor des Amtes für soziale Versicherungen Dr. Hubicki, der Chef des Gesundheitsdienstes des Kriegsministeriums, Gen. Dr. Ruppert, Wehrkreiskommandant Dr. Thomee, Leiter der Gesundheitsabteilung des Wojewodschaftsamtes Dr. Saiak, Stadtpräsident Godlewski, Vertreter der Aerztekammer, der Berufsverbände usw.

Einleitend hielt Dr. Hubicki eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Ausstellung hinwies und die Notwendigkeit unterstrich, die breiten Massen der Bevölkerung auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen durch Berufs- und ansteckende Krankheiten drohen und sie zu Vorbeugungsmaßnahmen anzuhalten. Sodann durchschnitt Gen. Thomee das symbolische Band, womit Ausstellung eröffnet wurde. Die zahlreich versammelten Gäste wurden sodann durch die Ausstellung geführt. Diese ist in drei Pavillons untergebracht. Der erste Pavillon ist den ansteckenden Krankheiten, wie Tuberkulose, Typhus usw. gewidmet. In diesem Pavillon ist auch die Tätigkeit des Vereins „Kropla Mleka", des Roten und des Weißen Kreuzes sowie der Sozialversicherungsanstalt durch zahlreiche Tabellen und statistische Angaben dargestellt.

Das zweite Pavillon ist der Hygiene und der Sicherheit bei der Arbeit gewidmet. Hier ist die größte Aufmerksamkeit der Prophylaxe zugewandt. In diesem Pavillon befindet sich ein Saal, in welchem Filme über die Ferienlager der Arbeiter vorgeführt werden.

Im dritten Pavillon wird die Gefahr der venerischen Krankheiten und ihre schlimmen Folgen geschildert.

Bereits gestern erfreute sich die Ausstellung eines großen Zuspruchs. Sie ist bis zum 19. Mai Wochentags von 10 bis 19 Uhr, Sonntags von 12 bis 19 Uhr geöffnet. Während der Dauer der Ausstellung werden täglich um 19 Uhr Vorträge von Aerzten gehalten werden.

## Geschäftliches

**Der „Konsum" für die Damen und Herren zum Frühjahr.** Das einzige Warenhaus in Lodz, der „Konsum" bei der Widzewer Manufaktur an der Rokicinska 54 (Tramzufahrt der Linien 10 und 16) hat für seine Kundschaft eine reiche Auswahl an verschiedenen Stoffen auf Lager. Es sind dies Wollstoffe allerersten Güte für Sommermäntel, Kleider, Kostüme, sowie Seidenstoffe in hoher Qualität für alle Zwecke und zu den niedrigsten Preisen. Außerdem ist Tischwäsche, Bettwäsche, Kinderwäsche, Nachtwäsche usw. reichlich auf Lager. — Die Devise des „Konsum" ist: Gute Ware bei billigen Preisen. Kein Wunder daher, daß dieses Warenhaus sich bereits eine große Kundschaft erworben hat. Daher werden auch die Lodzerinnen und Lodzer ihren Bedarf für die Frühjahrs- und Sommersaison nur beim „Konsum" decken.

## Brandstiftung aus Rache

Der Landwirt aus Struza, Gemeinde Brojce, Kreis Lodz, Czeslaw Lukasz, war der Maria Kwiatkowska, die im Nachbarort Huta Szklana, Gemeinde Wiskitno, wohnt 8 Zloty schuldig, gab aber das Geld nicht zurück. Die Kwiatkowska sann daher auf Rache. Mit ihrer Tochter Anna begab sie sich unbemerkt zu dem Anwesen des Lukasz, begoß das Wohnhaus mit Petroleum, worauf ihre Tochter das Haus anzündete. Das Feuer wurde sofort bemerkt. Mit Hilfe von Nachbarn konnte der Brand unterdrückt werden, dennoch wurde ein Schaden von fast 1000 Zloty angerichtet. Die Brandstifterinnen wurden auf der Flucht erkannt. Die in Kenntnis gesetzte Polizei nahm Mutter und Tochter fest.

## Tragischer Tod eines jungen Mannes

Ein ungewöhnliches Unglück ereignete sich im Dorf Choczew, Kreis Wielun. Der 18jährige Roch Kempski war krank. Er hatte Fieber. Vorgestern, bei Hereinbruch des Abends stieg der infolge des hohen Fiebers seiner Sinne beraubte junge Mann aus dem Bett und ging, da er von niemand bemerkt wurde, hinaus. Der Kranke ging bis auf das Feld, wo er in eine Torfgrube fiel. Da die Grube mit Wasser gefüllt war, ertrank er. Die Leiche des Toten wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

## Von einer umstürzenden Wand getötet

An der Mickiewiczstraße 28 in Petrikau wurde ein einstöckiges gemauertes Gebäude abgetragen. Um die Arbeit zu beschleunigen, wollte man das Fundament der Mauer untergraben und die Mauer auf diese Weise zum Einsturz bringen. Eine Wand stürzte aber vorzeitig um und begrub den 32jährigen Arbeiter Wladyslaw Klemens, der den Tod auf der Stelle fand.

**Der Nachtdienst in den Apotheken.**

H. Pator, Lagiewnickastraße 95; J. Kahane, Limanowskiego 80, Trawkowska, Brzezinska 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Srodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Jakrzewski, Konina 54, Siniecka, Rzgowska 51

## Aus dem Reiche

### Grippeepidemie in Warschau

Die polnische Presse berichtet über den Ausbruch einer Grippeepidemie in Warschau und der nächsten Umgebung infolge der ungewöhnlichen Temperaturschwankungen. Man schätzt die Zahl der Erkrankten auf 15 000. Besonders stark sind die Erkrankungen unter den Schulkindern aufgetreten; fast ein Fünftel der Schulkinder ist dem Unetrricht ferngeblieben. Auch in den Aemtern und Fabriken ist der Ausfall der Arbeitskräfte groß, da die Epidemie immer mehr um sich greife.

## Todessturz aus dem dritten Stockwerk

### Beim Fensterputzen abgestürzt.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Bromberg. In einem Hause war bei einer im dritten Stockwerk wohnhaften Familie die 22jährige Regina Janowska, die Tochter des im gleichen Hause wohnhaften Portiers, als Dienstmädchen beschäftigt. Die Genannte stürzte beim Fensterputzen, als sie auf das Fensterbrett trat, auf die Straße herunter und blieb in einer Blutlache tot liegen. Der Putzlappen blieb am Gesims im zweiten Stockwerk hängen. Man nimmt an, daß der Lappen dem Mädchen während der Arbeit aus der Hand fiel und sie ihn fangen wollte, so daß dadurch das Unglück sich ereignen konnte.

## Schach-Sieger

### In Laibach — Kostic, in Margate — Aljechin, in Mailand — Monticelli und Eliskases.

Drei internationale Turniere, an verschiedenen Punkten Europas ausgetragen, sind nunmehr beendet. Die Reflexe für den aufmerksamen Beobachter sind zu stark, als daß er nicht ein Auf- und Abwogen des Niveaus der Weltklasse feststellen müßte.

Das erneute Erringen der Weltmeisterschaft durch Aljechin ist eine rühmliche Ausnahme in der Geschichte des Schachs; er hat im Margate-Turnier durch seine blendende Form wieder seine Weltstellung bestätigt. Das sind letzte Kraftproben eines Genies, das aber dennoch seinem eigenen Alter unterliegen wird. Er wird es nie einem Lasker nachmachen können, der in der Geschichte des Schachs am längsten Weltmeister war und im hohen Alter auch eine Weltklasse darstellte.

Eliskases!? Unzweifelhaft ist er ein Talent, besitzt er doch gleichzeitig Temperament, Phantasie und kühles, nüchternes Abwägen. Dieser stille und äußerlich unscheinbare Eliskases hat aber für seinen Ehrgeiz eine Stockung erfahren, über die er vorläufig nicht hinaus kann. Es ist möglich, daß es eine natürliche Stockung ist, um für weitere AufwärtsEtappen Kräfte zu sammeln. Doch muß man feststellen, daß Eliskases zur Zeit nicht den gefährlichen Anwärter darstellt, als wie er es vor 1—2 Jahren war. Dazu hat sein Spiel ein zu unklares Gepräge. Den ersten Platz in Mailand teilte mit ihm der italienische Meister Monticelli, über den zu urteilen schwer ist, da er in der internationalen Rivalität bisher weniger bekannt ist.

Kostic war im Laibacher Turnier eine große Ueberraschung. Wer hätte gedacht, daß dieser schon fast vergessene alte jugoslawische Schachspieler den ersten Platz in einem so stark besetzten Turnier einnehmen wird. Er kämpfte mit einem Elan, wie man ihn selten sieht. Seine Partien weisen soviel Schönheit und gedankenreiche Phantasie auf, daß sie von der ganzen Schachwelt bewundert werden. Wir wollen weiter sehen, was er als „alter Knabe" noch leisten wird. Gewiß wird er jetzt weitere Einladungen bekommen. Schwach schnitt hier der kürzliche Sieger des Lodzer Turniers Pirc ab. Eine gute Stelle besetzte der polnische Altmeister Tartakower.

Die Ergebnisse dieser drei Turniere lauten: Margate: 1. Dr. Aljechin — 7 Punkte (nur eine Partie gegen Petrow verspielt), 2. Spielmann — 6 Punkte (ohne verspielte Partie), 3. Petrow — 5½ Punkte, 4. Milner Barry (England) und Böök (Finnland) — 5 Punkte. Laibach: 1. Kostic — 10½ Punkte, 2. Szabo (Ungarn) — 10 Punkte, 3. Dr. Tartakower und Steiner — 9½ Punkte, 4. Dr. Asztalos, Trifunowic, Prof. Vidmar — 8½ Punkte, 5. Pirc; Mailand: 1. Eliskases und Monticelli — 8 Punkte, 2. Havasi und Castaldi — 7½ Punkte, 3. Koblencs (Lettland) — 7 Punkte, 4. Grob (Schweiz) — 6½ Punkte usw. Dr. Seitz errang hier nur die 10. Stelle.

**Generalversammlung des Lodzer Schachverbandes.**

Heute um 11 Uhr hält der Lodzer Schachverband im Lokale Petrikauer 154 (PJUS) seine fällige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Organisationsfragen bzw. Aufnahme neuer Mitgliedvereine. Hier kommen zunächst die am B-Klasse-Turnier teilgenommenen Vereine in Frage, u. a. auch der „Fortschritt", der wohl schon früher dem Verbande angehörte, dann aber wegen Organisationsschwierigkeiten ausscheiden mußte. An der Versammlung nimmt der Vertreter des „Fortschritt", Alfred Seidler, teil.

Kundgebung in Bielitz-Biala

# Um die Einheit der Arbeiterklasse!

## Für die nationalen und kulturellen Rechte der deutschen Arbeiterschaft
## Reinliche Scheidung zwischen Diktatur und Demokratie

Seit Wochen ist es offenes Geheimnis, daß die Nazijünger die verschiedensten Versuche unternehmen, um auch gewerkschaftlich innerhalb der deutschen Arbeiter Boden zu fassen. Nach berühmtem Nazimuster versucht man mit dem Versprechen, „Arbeitsstellen" zu verschaffen, Mitglieder zu gewinnen. Die Nankowski und Konsorten sind in Oberschlesien schon genügend erkannt und unternehmen daher jetzt einen Ausflug ins Bielitzer Gebiet, um ihren Berliner Auftraggebern zu beweisen, wie eifrig sie an der „Volksgemeinschaft" arbeiten. Sie machen keinen Halt davor, einige Marxisten zu gewinnen, die heute in Oberschlesien der eigentliche Rückhalt der Gewerkschaft deutscher Arbeiter sind, wie sie auch auf diesem Gebiet allen „Sündern" gern vergeben, hier nicht einmal nach ihrer politischen Vergangenheit fragen, sondern sie für die „Volksgemeinschaft" gewinnen wollen. Mit reichlichen Unterstützungen und Nachlaß der früheren Beitragsausfälle oder Deckung derselben durch sofortige Unterstützungsbewilligung ist man an der Werbung, um nur die Schäflein beisammen zu halten. Daß ähnliche Versuche auch bald im Bielitzer Gebiet folgen werden, ist nur anzunehmen, denn zwar will man nicht gegen die „anderen Richtungen kämpfen oder gar zerstören", nur „Freunde gleichen Blutes sammeln", wie sich der ehemalige Katholik Jankowski ausdrückt, nachdem er bis vor Hitlers Machtantritt den Nationalsozialismus als die größte Gefahr für die Arbeiterklasse bezeichnet hat. Früher wurden die Marxisten verflucht und der Maifeiertag als eine Ausgeburt der Roten bezeichnet, heute sind die „Marxisten", wenn sie Mitglieder der Nazigewerkschaft werden, die beste Gefolgschaft und der erste Mai einfach ein „Nationalfeiertag aller Deutschen". Was kommt es dem ehemaligen Katholiken Jankowski darauf an, wie oft er gleich den anderen „Deutschtumsführern" die politische Farbe wechselt oder den Charakter um rund neunzig Grad krümmt, wenn nur Gehalt und Pension auf alle Fälle gesichert werden. Der „liebe Gott ist ja immer bei der vollen Kasse", meint der Katholik Jankowski, und auf einen Verrat mehr oder weniger kommt es da nicht an.

Die Bezirkskommission der Klassenkampfgewerkschaften von Bielitz-Biala will nichts unversucht lassen, um gegen diese Bestrebungen des Betruges, gerade an den deutschen Arbeitern, alles zu unternehmen, um dies zu verhindern. Aus diesem Grunde wurde eine besondere Versammlung für die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen nach dem Arbeiterheim für Donnerstag einberufen, die sich mit den Lebensinteressen gerade der deutschen Arbeiter beschäftigte. War auch der Besuch zufriedenstellend, so wäre es immerhin erwünscht, daß die deutschen Arbeiter sich mehr und besser um ihr Schicksal bekümmern.

Gegen 5 Uhr eröffnete Gen. Rosner namens der Bezirkskommission die Versammlung und begrüßte die Anwesenden mit dem Hinweis, daß die Klassenkampfgewerkschaften ihren deutschen Mitgliedern Gelegenheit bieten, sich in ihrer Muttersprache zu verständigen, nachdem die Meinung aufgetreten ist, daß während der gemeinsamen Versammlungen die deutschen Referate zu kurz kommen. Nachdem Redner der spanischen Freiheitkämpfer gedachte, erteilte er dem Gen. Kowoll das Wort zur politischen und wirtschaftlichen Lage der deutschen Arbeiterschaft. Redner stellte als Grundsatz auf, daß der klassenbewußte deutsche Arbeiter jedem Nazismus fernstehe, denn er wisse aus den Erfahrungen der letzten Jahre, daß Faschismus nach deutschem Muster nichts anderes als die Unterdrückung der Arbeiterklasse bedeute, wofür gerade das Dritte Reich das beste Muster abgebe. Die sogenannten „Volksgenossen" predigen die Einheit aller Deutschen; seit mehr als 4 Jahren sind sie um die Schaffung der „deutschen Volksgemeinschaft" bemüht, und noch immer sehen wir die größte Konkurrenz unter den deutschen Organisationen, weil man nicht den echten Hanswurst finden kann, der dann den „Führer aller Deutschen in Polen" mimen soll. Aber es ist die größte Narrerei, zu erwarten, daß der Deutsche in Polen größere Rechte erhalten kann, als sie die polnischen Bürger besitzen. Nirgends hat man vernommen, daß die Hitlerdeutschen in Polen Neuwahlen und Selbstbestimmung verlangen, sie verzichten darauf, wenn man ihnen nur ihre „nationalen Belange" beläßt. Aber zugleich verspricht man Arbeit, um damit Mitgliederfang treiben zu können.

Gen. Kowoll schildert dann die Entrechtung der deutschen Arbeiterklasse im Reich und die Behandlung der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien, die trotz des Novemberabkommens nicht anders geworden ist. Leider gleicht diese Politik den Beispielen, die der deutsche Arbeiter besonders in Oberschlesien hinter sich hat. Arbeitslosigkeit, Not und Elend sind die besten Zutreiber für die Naziorganisationen und wir haben gerade jetzt manch traurige Beispiele erlebt. Redner führt eine Reihe von Fällen an, wo deutsche Arbeiter, die nichts mit dem Nazismus zu tun haben wollen, durch das Verhalten gewisser Stellen ins Nazilager getrieben werden. Wohin die Arbeit der Gewerkschaft deutscher Arbeiter und der Naziorganisationen zielt, das beweisen heute die Henleinleute in der Tschechoslowakei, die mit ähnlichen Agitationsmitteln angefangen haben, deren Zeugen wir heute in Oberschlesien sind. Wir erwarten nicht, daß Regierungen, die nach Totalität streben, ihren Minderheitsangehörigen volle nationale und kulturelle Freiheit gewähren werden. Aber wir sind überzeugt davon, daß wenn in Polen die Demokratie siegt, auch der deutsche Arbeiter seine Gliechberechtigung erkämpfen wird und das kann er nur an der Seite der polnischen Arbeiterklasse. Redner führt viele Beispiele aus vergangener Zeit an, wo deutsche und polnische Arbeiter zusammenstanden und bis auf den heutigen Tag stehen, wie es der diesjährige erste Mai bewiesen hat. Hier war eine sozialistische Volksgemeinschaft ohne Unterschied der Nation und Rasse oder Konfession, eine Kampfgemeinschaft gegen den Faschismus. Nachdem Redner noch die Zersetzung im Lager der Nationalen Einigung streifte und auf die Pläne hinwies, die die Gewerkschaften und sozialistischen Parteien in Polen ausgearbeitet haben, schloß er seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß nur eine Arbeiter- und Bauernregierung in Polen auch die Befreiung der deutschen Arbeiterklasse bringen wird.

Genosse Rosner ergänzte die Ausführungen des Vorredners und führte eine Anzahl von Beispielen an, wie sie gewerkschaftlich gerade in der hiesigen Gegend praktiziert werden. Kein deutscher Arbeiter hat sich durch die Gewerschaften über unterschiedliche Behandlung zu beklagen, wenn aber Nazielemente versuchen sollten, die Einheit der Arbeiterklasse zu sprengen, dann werde man mit einem energischen Widerstand zu rechnen haben. Die deutschen, polnischen und jüdischen Unternehmer und Arbeitgeber wissen die Spaltung der Arbeiterklasse recht gut einzuschätzen, ihnen kann eine Spaltung recht willkommen sein. Gewiß sind verschiedene Klagen über die Behandlung der Deutschen zu hören, aber das ist eine Folge der heutigen Regierungsherrschaft, die die Arbeiterklasse ablehnt und an deren Stelle sich eine Bauern- und Arbeiterregierung wünscht. Sie soll auch nicht von irgend jemandem berufen ,sondern durch Auflösung von Sejm und Senat und durch Ausschreibung von Neuwahlen erkämpft werden. Die deutschen Arbeiter wissen sowohl den Anschluß Oesterreichs mit den 99 Prozent einzuschätzen, als auch den Faschismus, wo immer er sich zeigt. Alle Arbeiter müssen in die Klassenkampfgewerkschaften, sie müssen die Arbeiterpresse lesen und dem Arbeiterkonsum als Mitglied angehören. Wir machen keine Unterschiede innerhalb der Rassen und der Religionen.

Redner verliest dann eine ausführliche Resolution, die die Forderungen der Arbeiterschaft zusammenfaßt, die Neuwahlen zum Sejm und Senat fordert und für die deutsche Arbeiterschaft die volle nationale und kulturelle Gleichberechtigung fordert, sowie Schulen mit deutscher Sprache für deutsche Kinder, ferner die Berücksichtigung aller der Forderungen, die Parteien und Gewerkschaften wiederholt aufgestellt haben.

In der Diskussion weisen einige Redner darauf hin, welcher Betrug durch die nazistische Deutsche Gewerkschaft betrieben wird, besonders mit Versprechungen, Arbeitsstellen zu beschaffen. Es werden auch verschiedene Anregungen gemacht, um die kommenden deutschen Versammlungen wirksamer zu gestalten. Da die Rednerliste erschöpft ist, wird die Resolution zur Abstimmung gebracht, die ohne Widerspruch angenommen wurde. Gen. Rosner fordert hierauf die Anwesenden auf, weiteren Rufen der Gewerkschaften zu Versammlungen Folge zu leisten und schließt die Versammlung mit Freundschafts- und Freiheitsrufen sowie einem Hoch auf die Gewerkschaften und den Sozialismus.

# Oberschlesien

## Der Stand der Knappschaft

### Aufhebung der Rentenkürzung nur mit Regierungshilfe möglich.

Der Direktor der Knappschaft, Dr. Potyka, machte vor Knappschaftsältesten nachstehende Ausführungen über den Stand der Kranken- und Pensionskasse der Knappschaft.

Im Laufe des Jahres 1937 hat sich der Mitgliederstand in der Krankenkasse von 57 000 auf 64 982 oder um 13 Prozent erhöht. Die Mitgliederzahl in der Pensionskasse erhöhte sich in der gleichen Zeit von 51 459 auf 58 485 oder um 13,65 Prozent. Die Zahl der Invaliden Witwen und Waisen betrug Anfang des Jahres 1937 61 595 und erhöhte sich bis zum Jahresende auf 63 284. Somit ist eine Erhöhung von 1688 eingetreten. Während im Jahre 1937 auf einen Rentenempfänger 1,09 zahlende Mitglieder fielen, erhöhte sich jetzt die letzte Zahl zum Vorteil der Mitglieder auf 1,19.

Die Einnahmen der Krankenkasse betrugen im Jahre 1937 13 166 000 Zloty, die Ausgaben 11 944 000 Zloty. Die Einnahmen zur Pensionkasse betrugen 1 600 000 Zl., die Ausgaben 24 550 000 Zloty. Beide Kassen zusammengenommen verblieb also einFehlbetrag von 1 700 000 Zloty. In den letzten Jahren überstiegen die Ausgaben die Einnahmen um mehrere Millionen Zloty.

Das Reinvermögen beträgt nach dem Verkauf von Wertpapieren in Deutschland in beiden Kassen 9,13 Millionen Zloty. In einer Bank in Breslau befinden sich als Einlagen noch 310 000 Mark.

Eine Aufholung der gekürzten Renten — bekanntlich wurden in den Jahren 1932—33 die Renten der Invaliden und Witwen um 25 Prozent gekürzt — ist nach Ansicht der Knappschaftsverwaltung nur möglich, wenn die Regierung, wie es in anderen Staaten der Fall ist, der Knappschaft laufende Beihilfen, gleich welcher Art, gewähren wird. Ohne diese Regierungsbeihilfe wird es nicht möglich sein, in der nächsten Zeit den Rentenausgleich zu schaffen.

## Aus der Industrie

Das Gasröhrwerk der Laurahütte in Siemianowitz ist wegen Auftragsmangel für die Dauer eines Monats eingestellt worden. Die Belegschaft wird nicht entlassen, sondern auf die einzelnen Betriebe verteilt, wo nötigenfalls Feierschichten eingelegt werden sollen.

Am 1. Mai wurden in der Eisenhütte Silesit" bei Paruschowitz mit Genehmigung des Arbeitsinspektors 105 Arbeiter in Turnusurlaub geschickt.

In der Papierfabrik „Lignoza" in Boruschowitz herrscht schon seit längerer Zeit eine gute Beschäftigungslage. Die fast 300 Mann starke Belegschaft wird ohne Feierschichten beschäftigt. Die Umsätze haben sich so gesteigert, daß in letzter Zeit ein bedeutender Ausbau des Fabrikunternehmens möglch war.

Auch in der Chemischen Fabrik in Hugohütte kann jetzt schon seit längerer Zeit ohne Feierschichten gearbeitet werden, da auch hier größere Aufträge auf weite Sicht vorliegen.

In Friedenshütte wird zurzeit ein neues Kaltwalzwerk mit einem Kostenaufwand von mehreren hunderttausend Zloty gebaut, in dem große Dachbleche gewalzt werden sollen. Mit der Inbetriebnahme ist Ende Mai zu rechnen.

## Vor einem Streik der Bauarbeiter

In Kattowitz wurde zwischen den Vertretern der Bauunternehmer und der Gewerkschaften wegen der Forderung der Bauarbeiter nach eine 33prozentige Lohnerhöhung verhandelt. Die Arbeitgeber haben diese Forderung abgelehnt. Sie wiesen darauf hin, daß nicht alle Bauunternehmer dem Arbeitgeberverband angehören und die nicht organisierten Arbeitgeber daher damit rechnen müssen, daß das bisherige Lohnabkommen in ihren Betrieben keine Anwendung findet. Man rechnet damit, daß es zu einem Bauarbeiterstreik kommen wird, wenn die Bauarbeiten erst in vollem Umfange aufgenommen sein werden.

## Die Arbeit bei der Weichselregulierung niedergelegt

Die bei Regulierungsarbeiten der Weichsel beschäftigten Arbeiter auf dem Abschnitt Brenna, Harbutowitz und Groß-Gorkau, sind in den Streik getreten und ihnen haben sich 190 Arbeiter, die bei den Regulierungsarbeiten in Ochab beschäftigt sind, angeschlossen. Zum Teil sind die Arbeiter auf ihren Arbeitsplätzen geblieben. Sie haben sich notdürftig aus Brettern eine Hütte zusammengebaut, die sie vor Regen und Kälte schützen soll. Ein anderer Teil der Arbeiter hat sein Handwerkszeug abgeliefert und ist nach Hause gegangen. Die Forderungen der Streikenden sind sozialer Natur und umfassen neun Punkte.

## Tödlicher Absturz

Auf Friedenshütte ereignete sich ein schrecklicher Unfall. In der Nähe der Kesselanlage wird gegenwärtig ein hoher Schornstein abgetragen. Bei den Abbrucharbeiten war auch der 40jährige Peter Dyba aus Friedenshütte beschäftigt, der auf einer achtzehn Meter hohen Leiter stand. Plötzlich verlor Dyba das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen wurde er sofort ins Hüttenkrankenhaus geschafft, doch starb er schon auf dem Wege dorthin. Der tödlich verunglückte Arbeiter war verheiratet und hatte mehrere kleine Kinder.

In Siemianowitz war der 44jährige Georg Kucharczyk aus Bogutschütz damit beschäftigt, auf einem 15 Meter hohen Hause einen Schornstein auszubessern. Er glitt hierbei durch das Nachgeben von losen Ziegeln ab und stürzte in den Hof hinunter. Der Abgestürzte, der schwere Kopfverletzungen und einen Beinbruch erlitten hatte, wurde ins Krankenhaus geschafft.

### Von einem Gesteinsblock getötet.

Auf der Römergrube bei Niedobschütz wurde der Arbeiter Krodon aus Sohrau, den man beim Schichtwechsel vermißte, in einem Seitengang tot unter einem Gesteinsblock aufgefunden. Der Kopf und die Brust des Arbeiters waren zerschmettert.

### Ein Ehepaar niedergestochen.

Auf der Dorfstraße in Rybnik kam es zwischen dem Ewald Piper und dem Josef Knesch zu einem Streit, in dessen Verlauf Piper das Taschenmesser zog und es dem Knesch mehrere Male bis ans Heft in die Brust stieß. Als die Gertrud Knesch ihrem zusammenbrechenden Ehemann zu Hilfe eilte, stürzte Piper sich auch auf diese und brachte ihr mehrere Messerstiche in den Rücken bei. Die schwerverletzten Eheleute mußten nach dem Juliuskrankenhaus geschafft werden. Der Messerstecher wurde in Haft genommen.

BELA NIEURZĘDOWA BEZ GWARAN

5,000 zł. — 19129.
100,000 zł. — 68350.
10,000 zł. — 34633.
5,000 zł. — 52595.
2,000 zł. — 4447. 8246. 16620. 19184, 20245, 41260, 58245, 70744, 76023, 101768 110491, 118850, 137376, 139305.
1,000 zł. — 1441, 8266, 17135, 22311, 24472, 35767, 44382, 44546, 55208, 64169, 64712, 81130, 85356, 86828, 85843, 88078, 94316, 96612, 104454, 108228, 113914, 116046, 119549, 120574, 134823, 14469 147028.

### WYGRANE po 250 ZŁ.

7 23 32 310 20 447 61 543 606 882 1008 60 6 163 351 77 487 677 82 785 2002 125 85 219 38 319 21 43 406 69 510 61 962 3022 133 369 423 503 676 704 857 946 84 4105 283 452 583 76 4 850 941 5025 32 130 87 92 379 608 899 938 49 63 71 6077 151 317 65 587 805 922 7013 88 187 393 493 531 54 69 711 25 44 65 822 49 77 95 910 92 8047 59 379 533 691 9008 91 204 25 373 431 515 64 719 82.

10042 283 336 74 537 57 822 85 905 11146 289 374 436 586 609 79 95 703 853 12076 310 19 41 93 94 440 504 805 8 56 95 619 83 13372 670 781 83 865 14143 73 203 26 53 435 95 509 608 72 735 67 15124 41 52 219 347 97 99 414 87 502 44 830 50 16029 38 461 69 90 551 98 645 809 17008 127 35 262 305 54 494 725 18012 160 413 29 573 630 798 990 19018 226 49 52 330 543 9 833 72.

20072 157 233 61 370 82 422 528 606 17 83 4 738 21049 72 86 91 92 137 210 27 93 429 513 603 70 778 826 900 22239 357 547 659 744 58 96 873 23071 211 542 59 948 56 24017 118 44 91 233 93 344 92 432 41 46 55 77 503 66 604 858 25003 85 204 323 59 72 582 730 61 26104 223 31 70 58 302 92 636 828 901 72 27000 58 176 247 71 88 404 620 57 864 81 28229 90 525 98 627 743 85 800 87 912 29 29239 57 8 470 82 571 603 46 735 77 831 5 904.

30227 392 599 688 733 31054 166 68 240 310 91 686 765 88 888 95 97 933 41 32032 45 160 274 399 460 70 97 511 626 71 867 33043 479 614 15 20 34079 301 58 83 404 12 13 95 575 716 989 99 35097 279 438 565 666 7 879 931 36138 286 89 91 358 725 47 871 37013 169 328 454 508 657 777 80 835 38025 91 359 72 81 494 770 841 52 68 926 39318 454 604 927 71 74.

40279 393 478 569 692 727 831 914 77 41001 66 199 304 14 570 2 758 73 948 42032 160 535 55 655 75 927 43049 181 95 338 467 514 52 756 800 961 85 44074 234 99 593 655 788 808 19 41 960 45190 99 236 430 81 531 665 81 91 780 46133 53 99 366 98 462 517 21 640 788 819 47007 264 314 78 663 48617 820 49050 8 153 363 638 9

50104 14 15 17 93 288 316 400 579 617 841 83 941 51047 124 315 23 677 52058 98 290 337 389 504 769 94 800 74 53061 106 446 52 963 95 54056 264 659 760 55025 179 242 58 60 64 383 439 519 96 608 67 753 877 56051 122 48 348 513 57101 307 347 468 73 512 48 50 60 792 837 61 58072 137 200 516 632 81 714 39 48 59021 126 231 400 36 573 796 836 65

60125 315 20 505 52 636 911 61014 22 102 79 248 416 44 86 503 935 64 87 62299 466 522 64 621 62 785 89 831 913 63022 83 344 76 436 51 511 641 753 951 97 64041 342 98 640 81 65594 675 758 863 912 66000 34 41 64 233 309 65 85 443 86 628 54 923 9 67225 80 409 63 606 33 857 78 68162 392 865 69018 210 63 422 513 726 53. —

70023 83 116 48 253 353 420 59 629 46 50 849 68 71015 38 178 9 230 306 448 606 22 740 999 72023 76 337 62 608 22 714 24 59 976 95 99 73023 7 247 413 607 10 89 820 998 74206 79 585 972 75002 299 352 95 519 22 72 625 39 834 44 76206 408 54 773 855 82 965 77261 338 87 598 635 738 58 961 62 64 78012 132 204 403 51 687 708 79022 40 104 31 202 5 33 400 70 86 92 611 14.

80290 323 402 536 716 81045 155 86 354 407 78 86 589 95 642 9 850 82195 281 363 474 548 68 71 91 617 811 33 4 83068 365 416 93 557 920 4 84000 39 599 85131 86 235 73 325 426 649 812 927 83 89 86109 40 132 255 388 414 532 98 87003 88 116 83 888 437 96 611 63 777 886 99 88041 200 32 68 99 349 449 586 695 723 32 53 867 89044 124 24 33 48 337 42 671 790 823 55 79

90228 369 434 506 770 91137 223 35 387 544 73 674 727 42 56 72 92300 535 71 648 882 932 93245 421 581 710 86 882 95 907 37 94148 200 413 32 49 95 616 714 807 64 975 95045 286 310

# 41. Polnische Staatslotterie

## 4. Klasse — 1. Ziehungstag (Ohne Gewähr)

56 509 22 647 99 822 90 959 96067 88 121 34 49 89 648 736 801 97093 237 79 313 44 552 61 626 44 791 834 98144 95 350 473 505 32 628 86 815 99023 178 83 95 209 393 444 599 606 24 783.

100041 351 421 41 731 937 77 101042 311 401 22 91 702 46 102055 132 33 57 456 522 706 66 877 97 981 89 103030 306 687 104013 83 150 254 8 71 402 581 639 72 709 871 82 105011 12 492 533 611 67 75 859 912 106010 135 38 218 344 485 535 683 863 72 107013 91 375 464 541 71 78 667 708 822 108113 26 69 323 467 714 864 932 109009 94 151 74 97 224 543 693 740 1 970.

110150 215 19 455 542 59 91 785 822 992 1111014 246 87 385 426 626 911 34 112110 356 504 622 718 851 113020 99 487 683 86 811 927 28 114164 89 407 680 702 31 67 115139 65 212 61 556 806 67 78 86 116029 76 191 263 440 2 97 510 90 778 990 117024 268 77 86 441 60 79 504 690 712 32 118097 131 228 64 361 447 525 40 56 677 783 859 119341 508 612 94 97 745 827 49

120044 133 209 10 50 307 80 98 545 51 94 696 121154 47 88 323 65 507 637 712 973 122150 219 303 410 588 653 64 782 939 123239 318 576 602 826 922 124000 311 53 511 32 53 80 125174 398 455 86 91 530 675 816 988 126101 267 430 9 61 518 90 664 74 722 127016 90 131 323 9 80 83 512 783 484 68 128064 235 409 939 129535 412 34 51 518 783 841 956.

130043 131 300 69 94 457 60 523 653 92 818 31030 361 85 431 49 525 794 930 61 132012 388 95 410 508 767 860 987 133145 290 302 531 633 46 791 882 87 88 134170 200 27 357 612 45 65 716 852 932 135015 114 15 428 573 639 84 85 864 955 136027 166 225 63 554 632 73 716 96 825 938 137054 99 124 41 43 326 408 84 627 34 94 699 138132 68 228 60 339 428 536 63 139104 207 24 71 379 464 83 96 563 89 673.

140209 24 59 319 32 53 78 404 593 697 764 7 141063 314 525 67 609 32 817 142055 81 155 86 237 313 91 432 47 89 506 16 81 606 87 143099 111 255 362 516 89 675 717 31 833 926 144029 141 238 61 403 69 610 52 803 63 918 145074 237 9 49 67 463 84 565 7 656 773 828 954 5 146047 48 56 504 66 698 147025 193 209 329 581 90 700 824 44 54 80 148006 18 20 71 193 97 221 66 322 530 46 670 703 17 903 79 149016 192 208 440 505 602 5 9 827 38 74.

150345 513 72 706 12 68 95 908 49 76 151089 213 33 224 668 745 970 15203 5 100 361 602 79 741 71 153006 118 99 216 315 43 607 94 809 923 154077 113 289 454 503 641 92 713 884 945 53 155044 104 97 202 307 54 415 20 76 86 674 78 156186 221 2 558 620 47 80 730 436 75 83 157431 64 564 604 774 822 80 95 158060 104 23 37 147 304 537 75 703 21 82 159101 66 236 631 74 754 967 73.

### DRUGIE CIĄGNIENIE.

20,000 zł. — 60501.
75,000 zł. — 94410.
50,000 zł. — 15331.
25.000 zł. — 89713. 107529.
10,000 zł. — 111336. 129988. 152596.
5,000 zł. — 44629. 71519. 136596.
2,000 zł. — 16987. 33624.43811. 57046 65144, 71707, 84660, 86058. 94876. 127899 138466. 146034.
1,000 zł. — 7067. 16146. 17873. 18352, 20305, 30047. 37487. 55130. 59955. 63539. 79113, 80808, 94624. 101941. 102660. 110429, 118898, 129182. 124216. 127745, 129599, 130928. 136408. 146637. 146958.

### PO 250 ZŁOTYCH

332 97 557 742 1214 310 84 406 28 697 2187 234 76 483 519 752 3065 302 411 5419 6055 82 256 318 55 464 89 707 20 943 98 7185 396 599 622 71 908 8067 255 331 413 503 70 631 707 822 903 9077 173 387 528 679 806 923 77

10839 11118 774 981 12061 212 59 306 45 519 98 961 13799 831 14058 95 371 15044 366 89 643 59 859 949 16263 476 79 723 865 17205 306 453 80 522 61 677 716 18260 490 19140 434 725 75 82 812 16 34 90 927

20131 311 32 93 709 857 21003 101 378 89 546 65 901 22367 619 23318 24 472 738 41 914 57 24528 846 911 25264 497 611 80 26077 133 216 524 646 55 27574 862 93 28187 257 79 377 440 632 75 29491 680 832

30128 38 406 52 66 583 89 883 31022 350 438 48 688 32161 249 515 990 33080 258 362 725 950 34119 89 487 547 695 35034 133 237 316 572 26054 696 37267 321 475 506 964 78 38264 466 765 39211 420 629 941 46

40046 86 162 511 667 743 41014 60 268 238 567 810 952 42159 352 469 663 916 61 43036 235 753 44106 322 40 550 54 845 77 45010 317 879 926 46258 698 771 920 95 47136 358 345 992 49116 246 647 99 764 73

50198 503 712 849 51099 187 426 538 686 93 826 52062 233 326 548 987 53174 54137 346 677 55113 386 616 56499 718 88 57126 413 46 501 743 802 23 27 938 58254 328 64 59020 306

60303 828 61155 78 403 12 99 610 746 62495 63444 610 709 98 812 64165 92 244 767 859 65207 391 980 66113 50 229 32 494 583 941 67187 399 454 531 823 68180 69269 431 592 675 742 947

70187 456 72 577 71056 391 661 731 33 807 53 72 72319 68 567 786 952 73069 99 243 440 74138 205 48 739 75009 377 534 48 708 82 860 90 76150 98 360 535 39 749 937 77329 43 63 617 871 965 78035 266 386 418 592 760 924 79006 832 323 37 91 564 672 94 796 813

80235 578 820 996 81420 565 808 912 30 82011 77 102 338 96 418 34 881 83259 848 62 84007 391 700 85093 499 811 941 86061 415 656 827 87041 169 351 73 88081 133 581 642 65 89878

90551 91018 246 612 92071 108 294 546 683 793 851 93358 466 546 724 841 94157 394 606 44 95228 359 577 784 842 96008 26 60 66 113 31 511 80 97219 866 951 98023 316 33 769 804 99076 198 335 99 786

100285 94 461 792 101104 386 958 102163 923 103098 153 328 74 604 76 909 95 104236 389 429 515 638 105056 82 117 49 280 329 38 61 442 719 35 934 106015 320 770 947 107403 873 108091 204 409 80 568 937 109016 978

110042 156 267 449 887 939 67 111492 524 634 112240 390 420 21 882 113100 37 276 365 739 45 906 88 114072 100 325 437 93 639 63 967 115502 925 116588 117169 257 93 410 26 40 610 956 64 118000 226 119010 467 696 791 854

120036 323 50 755 121413 544 122273 389 715 54 990 123121 526 80 827 124114 40 832 125054 526 126338 657 822 127020 181 417 586 128066 89 998 129018 104 20 64 359 429 54 512 50

130191 385 868 81 937 131092 142 804 132345 550 133247 519 735 43 861 134094 342 558 743 841 906 135202 83 97 513 18 136217 70 430 45 569 631 760 963 137347 441 91 636 781 855 955

138002 271 331 713 33 91 95 998 139354 640 722

140038 153 249 958 141248 680 702 89 142041 650 95 799 861 913 143243 678 725 144302 582 627 946 145021 525 685 713 72 14 255 692 862 147078 316 834 148119 301 441 532 149125 37 573 975 52

150014 40 350 780 931 151471 390 678 803 152012 478 601 24 827 153412 48 97 692 154156 631 711 15 814 155150 223 495 846 15 87 425 157125 466 870 98 931 34 94 15 159116 37 678 896

### TRZECIE CIĄGNIENIE.
### PO 250 ZŁOTYCH:

83 306 9 531 731 879 1040 251 575 66 2298 373 559 85 3031 41 194 573 4317 28 421 24 754 94 971 5291 305 454 750 860 6010 406 52 788 7002 482 790 925 8076 28993 340 49 706 9015 203 29 40

10097 427 531 73 764 801 11121 338 93 75 780 99 12038 47 296 315 402 12 503 58 13009 210 34 399 702 853 906 14390 550 999 15072 336 579 906 16337 577 17140 99 61 683 872 970 18070 191 525 87 818 97 19177 228 667 69

20223 417 717 955 21038 144 464 527 22096 145 602 52 786 912 45 23514 17 96 2 456 716 25145 338 440 582 815 24 88 26291 507 675 27136 365 405 740 806 28059 490 751 811 957 87 29344 789 950

30038 76 31042 90 250 332 455 583 807 3 244 365 438 33000 180 329 481 590 629 387 3 345 80 614 816 913 25310 566 866 36201 38 46 37404 32 570 793 38075 471 983 39034 442 766

40293 504 723 85 921 41032 313 60 42359 718 36 997 43074 259 314 903 8 44136 78 221 525 45351 420 98 516 73 86 616 748 859 46113 317 46 409 542 959 47070 309 681 4 162 366 582 49271 343 577 728 89

50388 562 51437 535 42 99 704 908 5230 53043 81 101 77 358 578 972 54083 434 5 794 56710 19 852 943 57038 111 215 485 91 920 58325 522 41 724 883 919 88 99 59121

60292 653 768 76 883 61108 242 76 81 40 628 75 797 959 62446 96 63308 417 589 763 64212 366 428 29 678 745 827 75 964 65058 41 61 69 572 619 706 888 934 66206 455 67166 201 84 429 743 98 835 68072 250 60 732 75 852 69107 288 411 24 938 42 48.

70219 39 491 529 85 607 735 910 67 71082 635 774 72195 388 441 72 613 842 44 7308 496 683 754 93 74424 623 40 990 75334 7 86 397 517 70 96 77043 68 153 200 22 390 710 46 76 78251 73 594 19093 128 81 256 7

80222 53 76 404 544 81035 89 280 351 70 82001 88 279 415 565 778 969 83171 443 80 906 84006 20 241 93 893 960 98 85205 36 462 680 82 86259 72 428 512 888 930 87024 603 912 59 88385 445 525 601 748 902 89072 51 238 469 741.

90157 295 419 527 91110 222 572 92052 334 590 664 93580 778 828 94056 156 329 959 95024 91 207 47 318 88 653 79 96048 535 79 771 97894 98194 97 733 71 911 27 3 99020 110 224 440 89 516 678 759 936.

100144 390 895 101073 238 345 526 6 102067 317 50 410 67 891 972 103031 141 447 546 748 95 1040000 245 330 67 432 674 994 105035 64 300 6 732 901 106092 298 33 743 50 107003 219 32 550 88 694 108350 44 692 109028 656 833 907.

110158 272 83 352 421 736 1111096 150 616 60 715 112024 92 144 69 86 261 323 786 113303 57 423 670 114627 900 115030 122 78 71 309 587 984 116025 316 518 658 908 11 170 346 470 518 811 118101 235 72 89 781 11 101 23 208 39 377 630 86 70 912 70.

120078 226 792 841 967 121140 83 530 94 93 95 122007 53 98 299 334 459 523 58 617 123139 72 355 124900 125126 358 92 637 126213 586 775 77 936 127064 186 259 420 128366 425 676 87 129130 70 260 809 27 92.

130045 64 123 266 73 302 75 445 875 13 247 433 35 580 722 162278 304 421 544 13 223 305 26 96 686 974 134125 91 596 619 135061 311 136009 183 238 408 36 538 886 13 98 155 425 613 138007 214 993 139047 55 94 455 759 898 904

140056 366 478 141200 712 67 986 14210 663 80 714 143019 232 644 791 144018 30 10 449 63 145015 200 2 34 320 90 414 521 146334 96 910 34 147120 88 272 320 81 616 43 55 852 65 921 52 148352 149095 231 37 74

150243 562 691 95 790 894 151144 238 36 416 79 630 892 152111 238 508 887 15312 79 346 419 577 738 98 838 906 154202 43 93 155241 312 90 488 555 72 156089 157100 262 731 843 937 158053 334 417 25 550 86 673 7 775 937 159280 544 667 77 859 924

# Lebendiger Marxismus

## Zum 120. Geburtstag von Karl Marx

Von A. Stein.

Am 5. Mai 1818 wurde Marx als Sohn des Trierer Rechtsanwalts Heinrich Marx geboren. Kaum einer von den Denkern und Forschern des 19. Jahrhunderts hat das geistige und politische Leben der Gegenwart in so nachhaltiger Weise beeinflußt wie dieser „jüdische Intellektuelle", der alle Brücken zu seiner bürgerlichen Vergangenheit abbrach und die ganze Kraft und Leidenschaft seiner glühenden Kämpfernatur in den Dienst der Arbeiterklasse stellte.

Obwohl die wissenschaftliche Leistung von Marx mehr und mehr auch von führenden bürgerlichen Gelehrten anerkannt wird, steht er mit seiner Lehre, die zur Grundlage der modernen Arbeiterbewegung geworden ist, noch immer im Mittelpunkt der gehässigsten Angriffe, einer Journalistik, die bewußt oder unbewußt die Geschäfte der kapitalistischen Oberschichten besorgt. Und alle demagogischen Tricks des Faschismus sind darauf gerichtet, durch Verzerrung und Verfälschung der sozialistischen Grundbegriffe gerade jene ideologische Kraft zu zerbrechen, die die Ideen von Marx der modernen Arbeiterbewegung verliehen haben.

Die Kraft, die auch heute von der Marxschen Lehre ausströmt, beruht nicht etwa darin, daß sie fertige Antworten auf alle neu auftauchenden Fragen und Probleme gibt. Sie besteht vielmehr darin, daß sie eine neue Methode des Denkens vermittelt, eine neue Betrachtungsweise entschleiert, die Triebkräfte der modernen Klassenkämpfe aufdeckt und die gesellschaftliche Umwelt in ihrem Auf und Ab, in ständigem Fluß und ursächlichem inneren Zusammenhang zeigt. Die grundlegenden Erkenntnisse von Marx, ebenso wie viele seiner temperamentvollen politischen Streitschriften, erscheinen deshalb heute eben so lebendig wie zur Zeit ihrer Abfassung. Die nachstehenden Proben mögen das erweisen.

### Der Kapitalismus und seine Totengräber

„Die moderne bürgerliche Gesellschaft, die so gewaltige Produktions- und Verkehrsmittel hervorgezaubert hat, gleicht dem Hexenmeister, der die unterirdischen Gewalten nicht mehr zu beherrschen vermag, die er heraufbeschwor. Seit Dezennien ist die Geschichte der Industrie und des Handels nur die Geschichte der Empörung der modernen Produktivkräfte gegen die modernen Produktionsverhältnisse, gegen die Eigentumsverhältnisse, welche die Lebensbedingungen der Bourgeoisie und ihrer Herrschaft sind . . . In den Krisen bricht eine gesellschaftliche Epidemie aus, welche allen früheren Epochen als ein Widersinn erschienen wäre, — die Epidemie der Ueberproduktion . . . Die bürgerlichen Verhältnisse sind zu eng geworden, um den von ihnen erzeugten Reichtum zu fassen . . . Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer erzeugt, die diese Waffen führen werden — die modernen Arbeiter, die Proletarier. Mit der Entwicklung der großen Industrie wird also unter den Füßen der Bourgeoisie die Grundlage selbst hinweggezogen, worauf sie produziert und die Produkte sich aneignet. Sie produziert vor allem ihren eigenen Totengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich."

### Evolution und Revolution 1848.

„Die Organisation der revolutionären Elemente als Klasse setzt die fertige Existenz aller Produktivkräfte voraus, die sich überhaupt im Schoße der alten Gesellschaft entfalten konnten. Heißt dies, daß es nach dem Sturz der alten Gesellschaft eine neue Klassenherrschaft geben wird, die in einer neuen politischen Gewalt gipfelt? Nein. Die Bedingungen der Befreiung der arbeitenden Klasse ist die Abschaffung jeder Klasse, wie die Bedingung der Befreiung des dritten Standes, der bürgerlichen Ordnung, die Abschaffung aller Stände war . . . Es gibt keine politische Bewegung, die nicht gleichzeitig auch eine gesellschaftliche wäre. Nur bei einer Ordnung der Dinge, wo es keine Klassen und keinen Klassengegensatz gibt, werden die gesellschaftlichen Evolutionen aufhören, politische Revolutionen zu sein."

(„Das Ende der Philosophie.")

### Der Mensch in der Politik.

„Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen. Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirn der Lebenden . . . Wie man im Privatleben unterscheidet zwischen dem, was ein Mensch von sich meint und sagt, und dem, was er wirklich ist und tut, so muß man noch mehr in geschichtlichen Kämpfen die Phrasen und Einbildungen der Parteien von ihrem wirklichen Organismus und ihren wirklichen Interessen, ihre Vorstellung von ihrer Realität unterscheiden."

(„Der 18. Brumaire.")

### Idee und Tat.

„Ideen können nie über einen alten Weltzustand, sondern immer nur über die Ideen des alten Weltzustandes hinausführen. Ideen können überhaupt nichts ausführen. Zum Ausführen der Ideen bedarf es der Menschen, welche eine praktische Gewalt aufbieten."

(„Die heilige Familie.")

### Deutschlands Befreiung.

„Die einzig praktisch mögliche Befreiung Deutschlands ist die Befreiung auf dem Standpunkte der Theorie, welche den Menschen für das höchste Wesen des Menschen erklärt . . . In Deutschland kann keine Art der Knechtschaft gebrochen werden, ohne jede Art der Knechtschaft zu brechen. Das gründliche Deutschland kann nicht revolutionieren, ohne von Grund auf zu revolutionieren . . .

(„Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie.")

# Carl von Ossietzky



Der Schriftsteller und Nobelpreisträger Carl von Ossietzky ist Mittwoch nachmittags im Berliner Sanatorium Nordend an Gehirnhautentzündung gestorben.

Ossietzky ist fünf Jahre lang gestorben. Denn seit der kränkliche Mann im Februar 1933 verhaftet worden war, hat er das Licht der Freiheit nicht mehr erblickt. Drei Jahre lang in Gefängnissen und Konzentrationslagern des Dritten Reiches zerstörten seine Gesundheit so völlig, daß der Spitalaufenthalt das Leben des Verlorenen nur noch verlängern, nicht mehr retten konnte. Der Faschismus hat, wie so viele andere wertvolle Menschen, auch diesen unbeirrbaren Friedenskämpfer zerbrochen, vernichtet.

Carl von Ossietzky, reinblütiger „Arier", hat den Weltkrieg vom Beginn des Grauens bis zum Ende als Frontsoldat mitgemacht. Der Mann, der seine Feder ganz dem Dienste der Friedensidee weihte, kannte den Krieg wahrlich gründlicher als die „Siegheil!" brüllenden „alten Kämpfer"! Er kannte den Krieg und deshalb kämpfte er gegen den Nationalismus, der die Gefahr eines neuen Krieges heraufbeschwor.

Carl von Ossietzky war ein tapferer Mann auch im Zivilleben. Aber freilich: wirklichen Frieden hat er nie gekannt. Sein Schriftstellerleben war ein Kämpferleben. Für das, was er geschrieben, stand er allzeit ein. Er lehnte es, als er im Jahre 1926 verurteilt worden war, ab, ins Ausland zu fliehen. Und auch 1933 weigerte er sich, obwohl Freunde zur Flucht dringend geraten hatten, ins Ausland zu gehen. Da dem Nationalsozialismus Ritterlichkeit fremd ist, traf ihn die wütende Rache der Sieger mit voller Wucht. Ossietzky verschwand im Kerker — und nie hat man erfahren, was er dort gelitten.

Carl von Ossietzky bekam im Jahre 1936 den Nobel-Friedenspreis für das Jahr 1935. Daß er ihn bekam, das war ein Protest des Weltgewissens gegen die Barbarei, die einen tapferen Gegner seiner aufrechten Gesinnung wegen einkerkerte. Heute, da die Bereitschaft, vor der Barbarei zu kapitulieren, so große Fortschritte gemacht hat, käme ein solcher Beschluß, einem eingekerkerten Friedenskämpfer den Nobelpreis zu verleihen, wohl kaum noch zustande. Die Preiszuteilung an Ossietzky, von der ganzen zivilisierten Welt gebilligt, war so etwas wie eine letzte schöne Regung des Weltgewissens.

Carl von Ossietzky wird nie vergessen werden. An dem Beispiel seines heroischen Lebens werden sich immer wieder Verzagende aufrichten, seine Tapferkeit wird immer wieder den Freiheitsliebenden leuchtendes Vorbild sein. Ja, er ist nur eines der vielen, vielen Opfer, die in dieser Zeit des Sieges der nationalsozialistischen „Weltanschauung" über die Humanität gefallen sind. Niemand kennt die Namen aller. Nie wird die Welt erfahren, wie groß die Zahl der Opfer sind. Aber Carl von Ossietzky wurde, weil er der Welt bekannt war, Verkörperung des anderen, des kulturellen, des freiheitliebenden Deutschland — und so geht sein Name in die Geschichte ein.

Der Kampf geht weiter. Ossietzkys Geist wird in diesem Kampfe bei uns sein.

# Maifeier im Walde

Von A. Stein.

Man schrieb das Jahr 1905. Nach dem blutigen 9. Januar in Petersburg, an dem die zum Zarenpalais ziehenden Bittprozessionen von Polizei und Militär zusammengeschossen wurden, ging eine Welle des Zornes und der Empörung durch das ganze Land. Trotz Terror und Belagerungszustand brachen hald hier, bald dort riesige Arbeiterstreiks und Bauernunruhen aus. Die Mißerfolge im russisch-japanischen Krieg, der seinem Ende entgegenging, förderten die Unzufriedenheit auch in solchen Kreisen, die noch vor kurzem zu den treuesten Stützen des zaristischen Regimes gehört hatten. Die Gärung griff sogar auf die Armee über, die bisher als unerschütterliches Bollwerk des Regimes angesehen wurde.

In dieser von Sturm und Drang erfüllten Stimmung nahte der 1. Mai, der von allen illegalen sozialistischen Organisationen im alten Rußland zur Mobilmachung der Kräfte der Arbeiterschaft benutzt wurde. Ich war damals in der russischen sozialdemokratischen Organisation in Riga tätig, die neben der lettischen Sozialdemokratie, um die sich ein Großteil der örtlichen Arbeiterschaft gruppierte, die russischen Arbeiter, Angestellten und Beamten zu erfassen versuchte. In den letzten Apriltagen hatte die Polizei umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, um eine Maifeier zu verhindern. Hunderte „Verdächtige" wurden verhaftet, Polizei und Militär besetzten die Straßen. Unser Parteikomitee hatte beschlossen, die traditionelle Maiversammlung in der Nacht zum 1. Mai weit außerhalb der Stadt im Walde abzuhalten. Unsere Posten standen an einigen Ausfallstraßen im Norden der Stadt und dirigierten die zur Maifeier eingeladenen Vertrauensleute, die sich durch bestimmte Parolen ausweisen mußten, in einen Wald, der sich inmitten eines mit Sträuchern und jungen Bäumen bedeckten Sumpfgeländes befand. Nur ortskundige Führer vermochten die Versammlungsbesucher auf schmalen Pfaden durch den Sumpf zur Waldinsel zu geleiten, auf der die Maifeier abgehalten werden sollte.

Es war etwa 10 Uhr, als die letzten Eingeladenen anlangten. An die 200 Teilnehmer lagerten in einer Lichtung, die von einem dichten Wall von Bäumen umsäumt war. Kaum hatte der Referent, einer unserer besten Redner, die Versammlung eröffnet, als plötzlich auf der längs dem Sumpfgelände laufenden Chaussee Pferdegetrappel ertönte und eine Salve nach der anderen auf die Waldinsel abgegeben wurde. Es war eine Kosakenabteilung, die, offenbar durch Spitzel auf unsere Spur gesetzt, den Auftrag erhalten hatte, die Versammlung ausfindig zu machen und die Teilnehmer gefangen zu nehmen. Da sie sich in der Dunkelheit nicht in das gefährliche Sumpfgelände hineinwagte, versuchte sie durch Flintenschüsse gegen den unsichtbaren Feind ihrer Aufgabe zu entledigen.

Fast eine Stunde lang währte diese „Belagerung". Wir lagen auf dem Boden hingestreckt, während die Kugeln in den Wald hineinpfiffen. Dann hörten die Salven plötzlich auf und die Kosaken sprengten davon. Doch kaum hatte der Redner wieder das Wort ergriffen, am die unterbrochene Versammlung fortzusetzen, als ein wolkenbruchartiger Regen herabprasselte, der uns zwang, die Lichtung zu verlassen und unter den Bäumen Schutz zu suchen.

Es dauerte einige Stunden, ehe der Regen nachließ. Wir hockten, bis auf die Haut durchnäßt, unter den Bäumen, verloren aber den Humor nicht. Scherzworte flogen hin und her, da und dort wurden Gruppengesänge angestimmt, in einigen besonders hitzigen Gruppen wurden leidenschaftliche Diskussionen geführt. Und als die Sonne aufging, konnten wir — wenn auch mit mehrstündiger Verspätung — die Rede unseres Referenten anhören.

Nachdem unsere Kundschafter festgestellt hatten, daß die Luft rein war, verließen wir auf verschiedenen Wegen den Wald und marschierten durch einen sonnigen Vorfrühlingsmorgen der Stadt zu, gestärkt durch das Bewußtsein, daß es uns trotz der Ungunst der Verhältnisse gelungen war, unsere Maifeier abzuhalten. In der Stadt selbst stießen wir auf den Straßen auf eine hin- und herflutende Menge, die ungeachtet des Belagerungszustandes in spontan sich bildenden und sich schnell wieder auflösenden Umzügen für den Mai-Gedanken demonstrierte. Alle Mittel der Gewalthaber erwiesen sich ohnmächtig gegenüber der revolutionären Stimmung, die die Massen ergriffen hatte und die sich einige Monate später, im Oktober 1905, in dem riesigen Generalstreik, der das ganze Land erfaßte, entlud . . .

# Rückblick auf die Gemeinde Alexanderfeld

## Die Tätigkeit einer sozialistischen Gemeindemehrheit
## Wenn Arbeiter zur Mitbestimmung zugelassen werden

Dieser Tage wurden die Alexanderfelder Vertreter nach der Eingemeindung zu Bielitz in den dortigen Stadtrat ernannt. Die sozialistische Mehrheit, die in Alexanderfeld über 11 Mandate verfügte, wurde mit einem Vertreter bedacht, die bürgerlichen Deutschen mit 4 Mandaten erhielten gleichfalls einen Vertreter, während die polnische Bevölkerung deren 3 erhielt, obgleich sie nur 2 gewählte Vertreter in Alexanderfeld besaß. Man wird nach dieser Entscheidung des Wojewodschaftsrates kaum behaupten können, daß damit den Belangen der deutschen Bevölkerung Rechnung getragen worden ist. Daraus geht aber auch unzweideutig hervor, wie wichtig es war, wenn die Alexanderfelder sich mit aller Entschiedenheit gegen die „Eingemeindung" gewehrt haben. Als am 1. April dieser Akt, entgegen den Wünschen der polnischen und deutschen Bevölkerung, vollzogen wurde, fand es eine gewisse Presse als wichtig, der „Roten Mehrheit" nachzutragen, daß sie nur 75 Groschen Bargeld in der Gemeindekasse hinterlassen habe. Wir wollen uns darüber keine Kopfschmerzen machen, wenn man auch wohlweislich vergessen hat, zu sagen, daß das Gemeindevermögen unter der sozialistischen Mehrheit von leeren Kassen auf etwa eine Viertel Million Zloty gestiegen ist.

Die sozialistischen Gemeindevertreter möchten trotzdem die Oeffentlichkeit nicht im Unklaren darüber lassen, was geleistet worden ist, besonders deshalb, weil es zwei wichtige Posten sind, die der sozialistischen Gemeindevertretung die größten Sorgen bereiteten: die soziale Fürsorge und die Schulfrage. Wir entnehmen dem Bericht des letzten sozialistischen Bürgermeisters Genossen Karch, den er der letzten Generalversammlung der DSAP im März d. J. erstattete, folgende Darlegungen, ohne damit den umfangreichen Bericht erschöpfen zu wollen. Die Gemeinde Alexaxerfeld ist etwa Mitte des 18. Jahrhunderts aus den Dominikalgründen von Altbielitz zusammengesetzt worden und ist nach dem Fürsten Alexander Sulkowski benannt worden. Es war ein zäher Kampf, den die Alexanderfelder zu führen hatten, besonders da sie von den Altbielitzern heftig befehdet und als „Lotterdorf" hingestellt wurden, weil sie ihren Besitzteil aus den verschiedensten Nachbarortschaften „zusammenlottern" mußten. Die Entwicklung der Bielitzer Industrie und nicht zuletzt die Legung der Kaiserstraße nach Teschen um 1780/81 brachten Alexanderfeld in eine günstige Entwicklung, aber trotzdem dauerte es noch Jahrzehnte, bis die Gemeinde ihre politische Selbständigkeit erhielt, was am 17. Januar 1873 der Fall wurde. Den damaligen Zeitverhältnissen entsprechend war es ein Kleinbauerndorf, die Arbeiterschaft war hier wohl sehr zahlreich als Inwohner vertreten, aber Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse hatte sie nicht, weil es noch kein Wahlrecht für die breiten Massen gab. Die Spannung mit den Altbielitzern dauerte bis etwa 1906 und endete mit dem Tode des Gemeindevorstehers Andreas Schubert, der 38 Jahre hindurch die Geschicke der Gemeinde verwaltete. Wurde auch seine Tätigkeit hart umkämpft, so ist immerhin die Gemeinde Alexanderfeld selbst inzwischen zu einer Mustergemeinde geworden, die weit über die eigenen Grenzen hinaus Anerkennung fand.

Gerade in unseren Tagen, wo der Nationalismus seine Orgien feiert und man die Bevölkerung gern nach „Rassen und Konfessionen" aufteilen möchte, um sie umso mehr mit Haß zu verfolgen, sei auf die Tatsache hingewiesen, daß gerade in Alexanderfeld bereits im Jahre 1876 eine konfessionell unabhängige öffentliche Schule eingeweiht wurde, in der Protestanten, Katholiken und Juden gemeinsam unterrichtet wurden und sich bis in die letzten Jahre hindurch vertrugen, was leider von den beiden Schulleitern in den letzten Zeiten nicht gesagt werden kann. Seinerzeit war man bereit, einem eventuellen Konflikt durch ein leichtes Mauerwerk vorzubeugen und katholische und evangelische Kinder auseinanderzuhalten, es war nicht notwendig, aber böse Zungen behaupten, daß dies jetzt für die beiden Schulleiter dringend erforderlich wäre.

Bevor wir auf die Schulpflege näher eingehen, wollen wir doch auf die Entwicklung des politischen Lebens in Alexanderfeld hinweisen, welches mit der Industrialisierung der Umgebung Fortschritte machte. Schon um die Jahrhundertwende machten sich die ersten Anzeichen der sozialistischen Bewegung hier geltend, die zunächst in der Gründung des Arbeitergesangvereins „Einigkeit" ihren Ausdruck fanden, dann wurde der politische Wahlverein „Vorwärts" begründet, der Arbeiter-Radfahrerverein „Beskid" und schließlich auch eine Lokalorganisation der Textilarbeiter, die sich bald auch ein eigenes Arbeiterheim geschaffen haben, um ihre kulturellen Bedürfnisse besser befriedigen zu können. Im Jahre 1904 wurde auch die erste Filiale des Arbeiterkonsumvereins in Alexanderfeld ins Leben gerufen, ein Beweis, daß die Arbeiterschaft sich immer der Wichtigkeit des Genossenschaftswesens bewußt war.

Als im Jahre 1909 die Arbeiterschaft auf Grund der 5. Kurie die erste Gelegenheit hatte, sich um eine Vertretung in der Gemeinde zu bemühen, zogen die ersten sozialistischen Vertreter in die Gemeindestube ein, unter ihnen befand sich Genosse Karl Lukas, der so manchen Strauß mit den Haus- und Grundbesitzern auszutragen hatte, die es nicht verstehen konnten, daß nunmehr auch die „Besitzlosen" mitreden wollten. Aber auch das Amt des Gemeindevorstehers fiel in die Hände eines Arbeitnehmers, des Spinnmeisters Jenkner. Bei der weiteren Wahl im Jahre 1912 zogen vier sozialistische Vertreter in die Gemeindestube, die dann erst durch die kommissarische Vertretung Anfang 1921 aufgelöst wurde, als die politischen Verhältnisse eine Aenderung erfahren haben. Die kommissarische Wirtschaft stieß auf heftigen Widerstand innerhalb der Bevölkerung, und bei den Gemeindewahlen von 1922 erhielten die Sozialisten von 1021 gültig abgegebenen Stimmen 559, also 54 Prozent, damit die absolute Mehrheit und stellten auch den ersten Bürgermeister. Die Deutschbürgerlichen waren gegen die 10 sozialistischen Mandate mit 7 und die Polen mit 77 Stimmen mit einem Mandat vertreten.

Die Deutschbürgerlichen konnten es gar nicht fassen, daß nunmehr die Arbeiterschaft die Führung der Gemeinde übernahm und es fehlte nicht an einem Verleumdungsfeldzug gegen die „Roten", die die Gemeinde verwirtschaften werden. Aber wie groß war ihre Ueberraschung, als die Sozialisten an die Sanierung gingen, von jeder bezahlten Funktion Abstand nahmen, äußerste Sparsamkeit einführten. Erst über die Starostei wurde dem Bürgermeister eine „Entschädigung" aus gesetzlichen Gründen aufgezwungen, die aber bescheiden war, während alle übrigen Funktionen ehrenamtlich ausgeübt wurden, was schließlich auch bis zur „Eingemeindung" praktiziert wurde. Der Versuch der sozialistischen Gemeinde, ein umfassendes Wohnbauprojekt durchzuführen, scheiterte, da die Behörden die erforderlichen Anleihen nicht zur Verfügung stellen wollten. Und dennoch wurde durch eine Bürgersteuer erreicht, daß die Schule erweitert und ein Grundstück erworben und ausgebaut werden konnte. So kam der zweite Wahlkampf heran, wir konnten uns 1925 mit unseren Arbeiten recht wohl vor die Bevölkerung stellen, unsere Liste erhielt 697 Stimmen, das sind 57 Prozent, wir erhielten wieder 10 Mandate, die Bürgerlichen 6, da sie ein Mandat zugunsten der Polen verloren, die nun mit zwei Mandaten in der Gemeinde vertreten waren. Der Bürgermeisterposten wurde vom Gen. Brandes übernommen, die Bürgerlichen erhielten noch den Vizegemeindevorsteher. Da wurde uns auch die Ueberraschung zuteil, daß wir 55 000 Kronen Kriegsanleihe abzudecken hatten, die seinerzeit die Bürgerlichen aufgenommen haben und die uns von der Bank Gospodarstwa Krajowego mit 10 000 Zloty angerechnet wurde. Daß solche Ausgaben unsere sonstigen Arbeiten hemmten, ist nur zu verständlich und trotzdem haben wir gerade in dieser Zeit ca. 18 Kilometer Straßen und Wegearbeiten aus Gemeindemitteln durchgeführt, die Gemeindeeinnahmen konnten erheblich gesteigert werden und so sahen wir den Wahlen von 1929 getrost entgegen. Wir haben um unsere Mehrheit keinen Augenblick gebangt, denn wir waren sicher, daß die Bevölkerung unsere Arbeit anerkennen werde. Wir erhielten denn auch 872 Stimmen, das sind 59 Prozent und 11 Mandate, die Bürgerlichen nur noch 4 Mandate und die Polen zwei Mandate, während ein Mandat den Gewerbetreibenden zufiel, die dann geschlossen mit den Polen stimmten. Als Bürgermeister wurde Genosse Karch und als Stellvertreter Genosse Stöckel gewählt, und groß war die Ueberraschung der Deutschbürgerlichen und der Polen, die auf diesen Sitz Anspruch erhoben. Es sei nur nebenbei bemerkt, daß gerade die polnische Seite gegen die sozialistische Mehrheit einen Kampf führte, der mit allerlei anderen, nur nicht mit ehrlichen Mitteln ausgetragen wurde, obgleich gerade die sozialistische Gemeindevertretung alles tat, um den Wünschen des Wirtsvolkes in jeder Hinsicht entgegenzukommen, sei es in der Schuldfrage, sei es in der Betreuung polnischer Kinder, sei es bei der Errichtung der Ochronka, die einen bewußt nationalistischen Charakter trug.

•

Es würde viel zuweit führen, wollten wir hier alle Etappen dieses Kampfes anführen. Die sozialistische Mehrheit kann jederzeit die Behauptung aufstellen, daß die polnische Bevölkerung ihre Arbeit anerkannt hat, wenn auch gewisse Streber nie müde wurden, zu intrigieren, um die deutsche Mehrheit zu beseitigen, was ihnen schließlich durch die „Eingemeindung" auch gelungen ist, ob damit ihre Wünsche befriedigt wurden, wird erst noch die Zeit lehren. Mitten in die Arbeit des Aufbaus der Gemeinde kam die Krise mit all ihren Auswirkungen. Hatte die Gemeinde im Jahre 1930/31 noch eine Einnahme von 39 698 Zloty, so fiel diese bis auf 26 633 im Etatsjahr 1933/34, um sich dann im Jahre 1936/37 auf 35 924 Zloty zu erholen. Von Anfang an war die Sozial- und Armenfürsorge unsere Hauptaufgabe. Sie nahm die Gemeindefinanzen mit 3418 Zloty im Jahre 1929/30, also etwa 13 Prozent, in Anspruch, erreichte 1932/33 mit 5538 Zloty, 21 Prozent, der Gemeindeausgaben und schloß im letzten Jahre mit 6938 Zloty, bezw. 26 Prozent, ab. Damit sei am besten charakterisiert, wie sich die sozialistische Vertretung gegenüber ihren Bedürftigen einzustellen versuchte. Denn es kann sich nur um Versuche handeln, wenn Subventionen nicht zu erlangen waren und die Kosten ausschließlich die Bürger tragen mußten, deren Leistungsfähigkeit wir nicht übersteigern konnten.

Unser Sorgenkind war immer die Schule, wir glauben jedoch alles getan zu haben, was in unserer Möglichkeit stand. Im Jahre 1929/30 gaben wir für diese Zwecke 4635 Zloty aus oder 16 Prozent der Gemeindeeinnahmen, im Jahre 1934/35 sogar 8306 Zloty oder 30 Prozent und im Jahre 1936/37 — 5688 Zloty oder 19 Prozent der Einnahmen. Daraus ergibt sich, daß über 50 Prozent der Gemeindefinanzen für die Sozialfürsorge und die Schule jeweils in Anspruch genommen wurden. Mit der Errichtung der polnischen Ochronka mußte auch für die deutschen Kinder etwas geleistet werden. Behördliche Subventionen konnten nicht erlangt werden, so daß hier der Schulverein eingreifen mußte und gestützt auf Partei und die sonstigen Arbeiterorganisationen, einschließlich eines Teils der Bürgerlichen, konnten wir nach vielen Mühen und harten Widerständen im Januar 1929 den deutschen Kindergarten schaffen. Wir übergehen mit Absicht die „nationalen Kämpfe", die immer unangenehmere Formen angenommen haben. Was uns Sozialisten betrifft, so können wir ruhigen Gewissens behaupten, daß wir stets für den Ausgleich eingetreten sind, aber eine Entscheidung stand uns nicht zu, nicht einmal bei der Besetzung der Lehrkräfte, die ein besonders übles Kapitel bilden. Wieweit die freie Entscheidung der sozialistischen Gemeindevertretung beeinflußt wurde, mag aus der Tatsache hervorgehen, daß sie nicht einmal den Sekretärposten besetzen durfte, sondern der Kandidat ihr von der Starostei vorgeschrieben wurde, nachdem innerhalb der polnischen Streber in der Gemeinde geradezu ein Wettlauf um diesen Posten unternommen worden war.

•

Wir geben hier nur einen Teilausschnitt dieser mühevollen Arbeit. Es ist nicht möglich, alle Einzelheiten einzuflechten, die das Bild erst abrunden würden. Aber die sozialistische Mehrheit hat alles getan, was in ihren Kräften stand. Sie hätte nur gewünscht, daß bei der „Eingemeindung" wirklich nur wirtschaftliche und nicht ausschließlich nationale Momente den Ausschlag gegeben hätten. Und sollten diese schon maßgebend sein, dann wäre es wohl viel richtiger gewesen, auch Neuwahlen für die neue Gemeinde Bielitz mit der Alexanderfelder „Erweiterung" auszuschreiben, damit so der gesamten Bevölkerung Gelegenheit geboten wäre, ihre Stimme zu erheben, besonders über die Bielitzer Stadtväter, die lange nicht mehr ihr Vertrauen besitzen.

---

### Verein „Sterbekasse" für Bielsko-Biala

**Einladung**

zu der am Sonntag, dem 15. Mai 1938, nachmittags um 3 Uhr im Saale des Vereins Arbeiterheim in Bielsko, Republikanska 4, stattfindenden

### Außerordentlichen Generalversammlung

des obengenannten Vereins.

Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Festsetzung der Sterbeunterstützung; 3. Allfälliges.

Sollte zur festgesetzten Stunde die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet laut § 22 unseres Statutes dieselbe eine Stunde später an demselben Ort mit derselben Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Mitgliederzahl statt.

Anträge von Mitgliedern können laut § 23 des Statuts nur dann Beratungsgegenstand in der Generalversammlung sein, wenn dieselben mindestens 8 Tage vorher dem Vorstand bekannt gegeben worden sind und von mindestens 20 Mitgliedern unterschrieben wurden.

Mitgliedslegitimation ist mitzubringen und auf Verlangen vorzuweisen.

Nachdem ein sehr wichtiger Punkt auf der Tagesordnung ist, wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

# Dorette lächelt ...

**Kriminalroman von Walter Harich**

27. Fortsetzung

Eigentlich hätte ich es schon seit einigen Tagen tun men. Ich weiß nicht, weshalb ich es immer noch hin- zögerte. Aber es ist eine eigene Sache, einen Men- n zu erschießen, auch wenn er sein Leben verwirkt hat. glaube, daß eine ganze Menge Morde nicht zur Aus- rung kommen, obwohl sie vollkommen vorbereitet sind, l nachher ein letzter Anstoß fehlt. In unserem Fall dieser Anstoß.

Eines Tages waren wir wie immer ausgeritten. Wir oppierten bis zum Wald. Das war der erste Links- lopp. Dann ritten wir im Schritt durch einen Jagen. rbei stellte sie wie gewöhnlich ihren Fuß in meinen gel, und wir küßten uns auch, indem wir ganz nahe die Bäume heranritten, so daß man uns von weitem t beobachten konnte. Dann kam der Zehnminuten- auf einem Feldweg und wieder eine Viertelstunde b durch den Wald bis zu dem Ahornbaum, wo wir iegen. Zum Wald hinaus und die Straße bis zum rf sollte der übliche Rechtsgalopp kommen. Obwohl uns an diesem Tag vollkommen sicher fühlten, ver- den wir es doch, unter den Zweigen des Ahornbaumes zu küssen oder etwas Wichtiges zu besprechen. Wir hten wohl das unbestimmte Gefühl haben, beobachtet werden. Und die nahe Katastrophe lastete mit Un- lichkeit auf uns. Rascher als gewöhnlich brachen wir unserm Baum auf. Als wir das freie Feld erreich- sahen wir in einiger Entfernung Blankenhorn aus Wald kommen und quer über die Wiesen gehen. Es nd um so mehr die Möglichkeit, daß er uns nachspü- wollte, als er mir gesagt hatte, daß er zu den Schnit- am andern Ende des Gutsbezirkes gehen würde. jetzt fiel mir das ein. Er mußte plötzlich kehrtgemacht n und uns gefolgt sein. Da ging er also, kaum zwei- dert Meter neben uns, über die Wiesen. Hatte er beobachtet oder war er nur auf einem gewöhnlichen ziergang? Wir taten, als ob wir ihn nicht bemerk- verabredeten uns aber, ihm auf eine eventuelle Frage antworten, daß wir eine Weile bei dem Ahornbaum ssen hätten.

Ich selbst hatte eigentlich keinen Zweifel, daß er uns gespürt hatte. Ich war auch fest überzeugt davon, er uns von diesem Nachmittag an nach dem Leben htete. An diesem Abend mußte es geschehen, denn weiß, ob wir die Nacht noch überlebten. Wir ritten Weg im Galopp, um ihm vorauszukommen. Ich e für mein Leben gern einen Blick nach rückwärts ge- fen, um sein Gesicht zu sehen. Im Hof gaben wir die rde ab. Ich holte mir den Drilling aus seinem Zim- schon aus dem Grunde. weil es mir gefährlich schien, Waffe in seiner Nähe zu lassen. Da kein Mensch hen war, brachte ich das Gewehr sofort in mein Ver- und lehnte es dort gegen die Wand. Am Abend hatte s dann gleich zur Stelle.

Das Abendessen kam. Es verlief wie gewöhnlich. Tisch ging man in das Herrenzimmer. Auch ich de aufgefordert mitzukommen. Blankenhorn hatte n besonders freundlichen Ton angeschlagen, der mich g machte. Als ist durch die Tür eintrat, sah ich sofort, die Reitpeitsche quer über dem Schreibtisch lag. Mein r Gedanke war, daß er mir jetzt in Gegenwart der rn ins Gesicht schlagen würde. Vielleicht spielte er mit diesem Gedanken. Ich möchte es für mein Leben wissen, ob es so war. Es kann sein, daß ihn nur Gedanke an meine wirtschaftliche Tüchtigkeit zurück- lten hat. Er mußte fürchten, mich zu verlieren, weil mmer noch aus dem verlotterten Gut Geld herauszu- n verstand. Vielleicht hat er auch nur den rechten rgang zu einer solchen Szene nicht gefunden.

Ich glaubte zu bemerken, daß die Reitpeitsche alle esenden ein wenig erschreckte. Aber die übliche halbe de ging ohne Katastrophe vorüber. Mir war im en alles gleichgültig geworden. Mochte Blankenhorn schlagen! Draußen an der Mauer lehnte schon das ene Gewehr, das mich eine Stunde später rächen e. Ich hätte mich nicht zur Wehr gesetzt. Ohne hätte ich die Streiche empfangen und hätte mich mit samen Schritten aus dem Zimmer entfernt.

Aber ich erhielt eine Zigarre und mußte Platz neh- Blankenhorns Mutter nahm wie immer eine Strick- t vor. Dorette legte eine Patience. Nie gingen ncen bei ihr auf. Die Mädels saßen im Hinter- auf der Couch und blätterten in einem illustrierten Es war wie immer. Ich rauchte meine Zigarre ichst schnell zu Ende. Dann hatte ich zu fragen, ob Blankenhorn noch Befehle hätte. Jedesmal fragte ne die Zigarre aus dem Mund zu nehmen: „Wollen schon gehen?" Jedesmal murmelte ich etwas von m Aufstehen und verabschiedete mich mit einer all- inen Verbeugung, die kaum beachtet wurde.

Ich war draußen. Ich wußte, daß die andern in halben Stunde schlafen gingen. Dann schloß Blan- rn die Haustür von innen ab. Er tat das immer Dann würde er sich an den Schreibtisch oder in Sessel setzen. Die Schwierigkeit lag darin, daß ich nicht genau wußte, welche Stellung er in dem Augenblick einnahm, da ich das Gewehr durch die Luke steckte. Ich hatte nur einen kurzen Augenblick zum Zielen. Wenn ich vorbeischoß, war ich verloren. In diesen einen Augenblick, da ich von dem Regal das Brett abhob und das Gewehr hob, drängte sich alles zusammen. Ganz ohne Geräusch konnte es nicht abgehen. Er würde den Kopf heben und hinhorchen. Ich hatte mir alles tausendmal überlegt. Ich wußte, daß diese Sekunde eine Kaltblütigkeit sondergleichen von mir forderten. Wenn er den Kopf hob, mußte ich schießen. Nicht früher, da durch die unerwartete schnelle Bewegung die Kugel vorbeigehen konnte. Dann wollte ich die Waffe geschickt in das Zimmer hineinwerfen, um die Möglichkeit eines Selbstmordes offen zu lassen. Dabei mußte ich mich hüten, eines der Bücher zu berühren, um meine Spur nicht zu verraten. Dann war das Brett wieder sorgfältig einzufügen. Nach Möglichkeit mußten auch die Ziegel in das Mauerloch getan werden. Dann stürzte ich am besten gleich auf die Haustür zu und schlug Lärm. Es mußte aussehen, als ob ich auf das Geräusch des Schusses aus meinem Inspektorzimmer herbeigeeilt käme, um zu helfen. Ich wollte läuten und mit den Fäusten gegen die Tür trommeln.

Natürlich war auch sonst noch manches zu bedenken. Ich mußte Handschuhe anziehen, damit man an dem Gewehr nicht frische Daumenabdrücke von mir entdeckte. Ich mußte in meinem Zimmer das Fenster offenstehen lassen, damit es glaubhaft war, daß ich den Schuß gehört hatte. Ich mußte auch die Lampe brennen lassen und ein Buch auf den Tisch legen. Ich überlegte mir auch lange, ob ich etwa später gesehen haben sollte, wie eine dunkle Gestalt gerade im Innern des Parks verschwand. Aber das konnte gefährlich werden. Ich beschloß, nichts bemerkt zu haben. Ich hielt es immerhin für wahrscheinlich, daß man nach dem Befund ohne weiteres einen Selbstmord annehmen würde. Nur das eine hatte ich mir nicht überlegt, daß im Falle eines Selbstmordes die Lebensversicherung für Dorette nicht in Kraft trat.

Als ich in meinem Zimmer saß, war ich furchtbar ruhig. Ich legte die Uhr vor mich hin auf den Tisch. Wenn in Dorettes Schlafzimmer das Licht anging, war das das Zeichen, daß die Damen ihre oberen Zimmer aufgesucht hatten. Dann wollte ich noch zehn Minuten warten. Ich zwang mich wirklich, in dem Buch einige Seiten zu lesen. Dazu machte ich bestimmte Atemübungen, um meine Ruhe zu bewahren. Ich war wirklich ganz ruhig. Uebrigens hatte ich ein gewisses Mißtrauen gegen diese Ruhe. Es war, als ob mir jemand ständig zurief, daß es nicht geschehen würde. Ich glaubte einfach nicht daran, daß ich gleich, nach einer Viertelstunde etwa, mich hinausschleichen würde, um Blankenhorn zu erschießen. Ich hatte mich im Verdacht, daß ich einfach sitzen bleiben und das Buch auslesen würde. Ich mußte mich zwingen, an die Reitpeitsche auf dem Schreibtisch und an die furchtbaren Szenen der letzten Tage zu denken. Ich mußte mich zu der Ueberzeugung zwingen, daß Blankenhorn mich in der allernächsten Zeit wie einen Hund über den Haufen schießen würde. Es half nichts. Obwohl ich fest entschlossen war, genau nach der Uhr aufzubrechen, glaubte ich einfach nicht daran, daß es geschehen würde.

Ich sah das Licht in Dorettes Zimmer. Ich warf einen Blick auf die Uhr. Noch zehn Minuten! Ich zog den Vorhang vor, damit man mich nicht von draußen beobachten konnte, aber das Fenster selbst ließ ich, meinem Programm folgend, offen. Ganz langsam zog ich mir meine wildledernen Reithandschuhe an. Auch das hatte ich mir genau überlegt. Sie hinterließen keine Spuren auf der Waffe und waren mir bequem und weich genug. Dann legte ich den Stuhl um. Es sollte so aussehen, als ob ich ihn in der Aufregung umgestoßen hätte. Die Tür hingegen wollte ich hinter mir schließen, damit nicht etwa ein Vorübergehender das leere Zimmer bemerkte.

Es waren noch zwei Minuten Zeit. Dennoch brach ich schon jetzt auf. Ich wußte nicht, ob ich meinen Entschluß in den zwei Minuten nicht ändern würde. Es war alles fertig. Der Stuhl lag auf der Erde. Ich hatte noch einen letzten Knopf an meinen Handschuhen zu schließen. Ich legte die Hand auf den Türdrücker. Ich gab einen leichten Druck. Die Tür ging auf.

In diesem Augenblick hörte ich von draußen den Schuß. Unmittelbar darauf das Poltern des in das Herrenzimmer geworfenen Gewehrs. Eine Totenstille von grundloser Ewigkeit folgte. Ich war so verwirrt, daß ich einige Sekunden lang nicht wußte, ob ich nicht wirklich selbst in dumpfer Bewußtlosigkeit alles ausgeführt hatte. Ich suchte mich krampfhaft auf mein Programm zu besinnen. Was hatte ich jetzt zu tun? Gegen die Haustür des Schlosses zu laufen und mit den Fäusten dagegen zu trommeln! Ich stürzte hinaus. Ich sah in den Schlafzimmern, im Treppenhaus Licht aufflammen. Ich hörte Schreie. An der Tür merkte ich, daß ich noch meine Handschuhe anhatte. Das konnte mich verraten. Ich riß sie ab und steckte sie ein. Dann schlug ich gegen die Tür und läutete Sturm. Karla machte mir auf. Was ist? Was ist? schrie ich.

„Vater hat sich erschossen!"

Ich ging in das Zimmer, in dem sich die andern bereits befanden, außer Dorette, die erst in diesem Augenblick hereingestürzt kam.

Fortsetzung folgt.

## Rätsel-Ecke

### Besuchskartenrätsel.

**STELLA PFAU**

Konstrukteur ist Stellas Mann
Darum kann sie dann und wann
Mit zu einer Feier gehn
Und verdreht sich selber sehn.

### Gut und Schlecht.

In manchen Speisen „K" man tut,
Der „L" benimmt sich selten gut.

### Die vergessene Silbe.

Wie heißt die Silbe, die hinter me, pri, und vor ...e und tau steht.

### Auflösungen der letzten Rätsel:

Besuchskartenrätsel: Jägerlatein.
Wer?: Der Stecker.
Bühnenzauber: Schwank — Schwan.
Gutes Mittel: Arznei — Nerz.

## Humor

### Kinder.

Heinz besucht Kurt zum Spielen. Nach einer Stunde verabschiedet er sich von Kurts Mutter, froh und leicht beschädigt. Erschrocken besieht sie ihren kleinen Gast. „Aber Heinzchen, du hast ja ein ganz furchtbar blaues Auge!"

„Haha! Damit stimmts schon, aber sehen Sie mal nach Ihrem Sohn, der hat zwei!"

### Praktisch.

„Was haben Sie denn da vorn auf Ihrem Auto für einen großen Kasten?"

„Das ist eine Filmkamera. Wissen Sie, ich fahre so schnell, daß ich gar nichts von der Landstraße habe. Da filme ich sie eben und sehe sie mir nachher an."

### Im Hotel.

Die Fremde: „Haben Sie nicht diesen Morgen einen Floh in meinem Bett gefunden?"

Das Zimmermädchen: „Bedauere! Seit wann vermissen Sie ihn, gnädige Frau?"

### Elemente.

„Trudchen, nenne mir Elemente!"

„Feuer, Wasser, Luft, Bier."

„Bier ist doch kein Element."

„Doch, wenn Vater Bier getrunken hat, sagt die Mutter immer: Jetzt ist er wieder in seinem Element!"

### Die Frau beim Telephon.

„Das ist köstlich! Eben telepraphiert mir mein Mann aus dem Büro, ich solle endlich abhängen, er will mich telephonisch sprechen."

### Der Ueberzieher.

„Dein Ueberzieher sieht schon sehr schäbig aus. Du solltest ihn wenden lassen!"

„Glaubst du denn, daß er drei Seiten hat?"

### Nie verlegen.

Der Autofahrer sitzt fest, der Wagen streikt. Ein Landstreicher spottet: „Jetzt müssen Sie sich von einem Ochsen herausziehen lassen!"

Der Autofahrer: „Bitte, ziehen Sie!"

### Der Mieter.

Vermieterin: „Das eine sage ich Ihnen gleich: Bei mir heißt es, entweder zahlen oder ausziehen!"

Neuer Mieter: „Schön! Meine früheren Wirtinnen verlangten immer gleich beides zusammen!"

### Ein richtiger Junge.

Ein Junge ist zum erstenmal eingeladen. Der Vater gibt ihm 20 Zloty und sagt: „Wenn es auf dem Nachhausewege regnen sollte, dann nimmst du dir auf jeden Fall einen Fiaker."

Der Junge kommt bei strömendem Regen nach Hause und ist ganz durchnäßt. Ganz außer sich sagt der Vater: „Aber Junge, du solltest doch mit dem Fiaker fahren!"

„Bin ich auch, Vati, ich habe sogar beim Kutscher auf dem Bock gesessen!"



Wo das Gras das Bahngleis überwucherte. Die Instandsetzung des Bahnkörpers an der polnisch-litauischen Grenze



Der britische Schatzkanzler John Simon hat im Unterhause den neuen Haushaltsplan eingebracht. Die Menschenmassen erwarten den Kanzler vor dem Unterhaus, wo er eine Ansprache hält





Unter großen Feierlichkeiten wurde kürzlich der Sultan der Vereinigten Malaienstaaten Aladyn Suleiman beerdigt

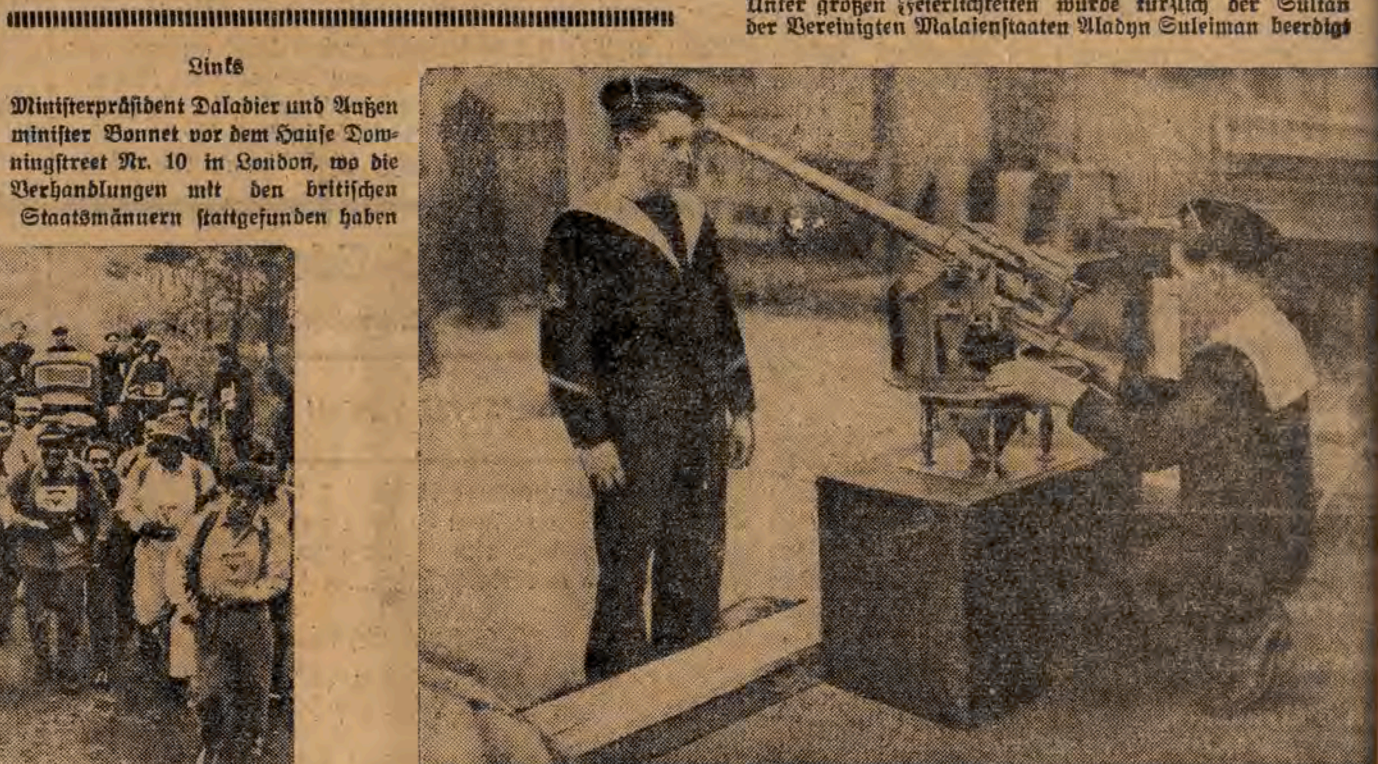
Die Gattin des Staatspräsidenten Roosevelt besucht in Hollywood die kleine Filmberühmtheit Shirley Temple

Links

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet vor dem Hause Downingstreet Nr. 10 in London, wo die Verhandlungen mit den britischen Staatsmännern stattgefunden haben



Der Wettmarsch mit Gepäck ist auch in Japan ein beliebter Sportzweig



In der Seeausstellung in Paris interessieren sich die Seeleute vor allem mit den Modellen der Flugabwehrgeschütze



Der Oberbefehlshaber der chinesischen Armee Marschall Tsanghaischek bei einer Militärparade in Hankau



**Professor Schmidt**

der bekannte sowjetrussische Polarforscher, soll angeblich bei den Sowjetbehörden in Ungnade gefallen sein



In Paris werden fleißig englische Staatsflaggen hergestellt, die während des Besuches des englischen Königspaares die Stadt schmücken werden